



Neubau eines Rad- und Gehweges entlang der L 3011 zwischen Lorsbach und Hofheim im Taunus

Unterlage 19.4.4

Ergänzung zum Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag (ASB)

Stand: März 2024

Auftraggeber: Hessen Mobil - Straßen- und Verkehrsmanagement
Groß-Gerauer Weg 4
64295 Darmstadt

Auftragnehmer: Planungsgesellschaft Natur und Umwelt mbH
Hamburger Allee 45
60486 Frankfurt

Bearbeiter/in: M. Eng. Anna Pietsch



INHALTSVERZEICHNIS

1	Anlass	4
2	Bestandserfassung Vögel	4
3	Arttabelle.....	5
4	Übersicht der prüfungsrelevanten Arten und RElevanzprüfung	8
5	Anhang 1: Ausführliche Art-für-Art-Prüfung	11
5.1	Datenquellen für die Artbögen.....	11
5.2	Artbögen Vögel.....	12
5.2.1	Blässhuhn	12
5.2.2	Elster	15
5.2.3	Fitis	19
5.2.4	Gebirgsstelze	22
5.2.5	Girlitz	26
5.2.6	Grauspecht	29
5.2.7	Grünfink.....	32
5.2.8	Haubenmeise	36
5.2.9	Heckenbraunelle	39
5.2.10	Kernbeißer	43
5.2.11	Mauersegler	46
5.2.12	Mäusebussard	50
5.2.13	Mehlschwalbe	53
5.2.14	Rauchschwalbe.....	56
5.2.15	Rotmilan	60
5.2.16	Star	63
5.2.17	Stieglitz	67
5.2.18	Stockente.....	70
5.2.19	Tannenmeise	73
5.2.20	Waldlaubsänger.....	77
5.2.21	Waldschnepfe.....	81
5.2.22	Wasseramsel	84
5.2.23	Wintergoldhähnchen.....	88
6	Anhang 2: Vereinfachte tabellarische Prüfung europäischer Vogelarten mit einem günstigen oder nicht bewerteten Erhaltungszustand in Hessen	92



TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Gefährdungsgrad, Schutzstatus und Angaben zum Vorkommen der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vogelarten.....	5
Tabelle 2: Übersicht der europ. Vogelarten und Relevanzprüfung im Untersuchungsgebiet.	8
Tabelle 3: Vereinfachte tabellarische Prüfung europäischen Vogelarten mit einem günstigen oder nicht bewerteten Erhaltungszustand in Hessen.	92



1 ANLASS

Hessen Mobil – Straßen- und Verkehrsmanagement plant zwischen Lorsbach und Hofheim im Taunus parallel zur Landstraße L3011 auf einer Strecke von ca. 2,6 km den Neubau eines Geh- und Radweges. Zusätzlich zu diesem Neubau wird es in drei Bereichen der L 3011 zu einem Ausbau kommen.

Die Planungsgesellschaft Natur und Umwelt (PGNU mbH) wurde im Februar 2016 von Hessen Mobil in diesem Zuge mit der Kartierung von Flora, Fauna und Biotop-Nutzungstypen im Untersuchungsgebiet beauftragt. Auf Grundlage dieser Ergebnisse wurde im Juni 2023 ein Fachbeitrag Artenschutz (ASB) erstellt.

KREUZIGER ET AL. (2023)¹ veröffentlichten im Dezember 2023 eine aktualisierte Fassung der Rote-Liste für Brutvögel in Hessen sowie eine Neueinstufung der Erhaltungszustände. Aus diesem Anlass wird eine Anpassung betroffener Vogelarten im Fachbeitrag Artenschutz für das vorliegende Projekt notwendig. Im Folgenden werden die Arttabellen der erfassten Vogelarten mit dem aktuellen Rote-Liste-Status aufgeführt. Zudem finden sich hier die aktualisierten Art-für-Art-Prüfbögen aller planungsrelevanten Vogelarten.

Arten im Untersuchungsgebiet deren Erhaltungszustand mit der aktuellen Roten-Liste-Hessen von günstig auf unzureichend oder schlecht hochgestuft wurde und die einer näheren Betrachtung bedürfen, sind Mäusebussard, Elster, Fitis, Wintergoldhähnchen, Star, Heckenbraunelle, Kernbeißer, Grünfink, Blässhuhn, Wasserramsel und Gebirgsstelze.

Die Reviere wurden im Zuge der Kartierungen nur teilweise punktgenau verortet, da sie zum Zeitpunkt der Erfassung einen günstigen Erhaltungszustand aufwiesen. Ein Abgleich der vorhandenen Reviermittelpunkte, aber auch der besiedelbaren Habitatstrukturen mit der Planung ergab für keine der Arten eine Betroffenheit, die von der Konfliktanalyse des Fachbeitrag Artenschutz mit Stand Juni 2023 abweicht.

2 BESTANDSERFASSUNG VÖGEL

Im Untersuchungsgebiet wurden insgesamt 61 Vogelarten nachgewiesen. Hiervon zählen 51 Arten zu den Brut- bzw. Reviervögeln. Die übrigen Arten treten entweder als Nahrungsgäste auf oder nutzten das Untersuchungsgebiet lediglich zum Durchzug. Das Artenspektrum entlang der Eingriffsbereiche setzt sich zum überwiegenden Teil aus häufigen, ungefährdeten Ubiquisten zusammen, die sich in einem landesweit günstigen Erhaltungszustand befinden. Die häufigsten Arten waren hierbei Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Zaunkönig, Buchfink und Amsel. Sie besiedeln sowohl unterschiedlichste Waldtypen als auch Habitate im Halboffenland, Waldränder und Siedlungen.

Insgesamt wurden im gesamten UG 23 planungsrelevante Vogelarten erfasst. Hiervon weisen Grauspecht, Stockente, Waldlaubsänger, Gebirgsstelze, Stieglitz, Girlitz, Wasserramsel und Blässhuhn einen schlechten (roten) Erhaltungszustand (EHZ) auf. Den übrigen 15 Arten (Rotmilan, Mäusebussard, Mauersegler, Elster, Haubenmeise, Tannenmeise, Walschnepfe, Rauch- und Mehlschwalbe, Fitis, Wintergoldhähnchen, Star, Heckenbraunelle, Kernbeißer und Grünfink) wird hessenweit ein ungünstiger (gelber) EHZ in Hessen zugewiesen.

¹ KREUZIGER, J., KORN, M., STÜBING, S. & EICHLER, L., GEORGIEV, K., WICHMANN, L., THORN, S. (2023): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens, 11. Fassung, Stand Dezember 2021. – Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz & Staatliche Vogelschutzwarte Hessen, Echzell, Gießen.



3 ARTTABELLE

Tabelle 1: Gefährdungsgrad, Schutzstatus und Angaben zum Vorkommen der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vogelarten

Vögel			Rote Listen			Schutz			
			BRD	HE	EU (27)	BArt-SchV	VSch-RL	EG 338/97	§ 7
Entenvögel	Anseriformes								
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiacus</i> (LINNÉ)	Nig	III						b
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i> LINNÉ	Sto		3					b
Reiher	Ardeiformes								
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i> LINNÉ	Grr					4(2)		b
Greifvögel	Accipitriformes								
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i> (BODDAERT)	Swm		!			I	A	s
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i> (LINNÉ)	Rm		V !!!, !!	NT		I	A	s
Sperber	<i>Accipiter nisus</i> (LINNÉ)	Sp						A	s
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i> (LINNÉ, 1758)	Mb						A	s
Kranichvögel	Gruiformes								
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i> LINNÉ	Br			NT				b
Wat-, Alken- & Möwenvögel	Charadriiformes								
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i> LINNÉ	Was	V	V			4(2)		b
Tauben	Columbiformes								
Hohltaube	<i>Columba oenas</i> LINNÉ	Hot		!			4(2)		b
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i> (LINNÉ, 1758)	Rt							b
Eulen	Strigiformes								
Uhu	<i>Bubo bubo</i> (LINNÉ)	Uh		!			I	A	s
Waldkauz	<i>Strix aluco</i> LINNÉ	Wz						A	s
Segler	Apodiformes								
Mauersegler	<i>Apus apus</i> (LINNÉ)	Ms							b
Rackenvögel	Coraciiformes								
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i> (LINNÉ)	Ev			VU	§§	I		s
Spechtvögel	Piciformes								
Grauspecht	<i>Picus canus</i> GMELIN	Gsp	2	3		§§	I		s
Grünspecht	<i>Picus viridis</i> (LINNÉ, 1758)	Gü		!!		§§			s
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i> (LINNÉ)	Ssp				§§	I		s
Buntspecht	<i>Dendrocopus major</i> (LINNÉ)	Bs							b
Mittelspecht	<i>Dendrocopus medius</i> (LINNÉ)	Msp		!		§§	I		s
Sperlingsvögel	Passeriformes								
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i> (LINNÉ, 1758)	Ei							b



Vögel			Rote Listen			Schutz			
			BRD	HE	EU (27)	BArt-SchV	VSch-RL	EG 338/97	§ 7
Elster	<i>Pica pica</i> (LINNÉ, 1758)	E							b
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i> LINNÉ	Rk							b
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i> LINNÉ	Sum							b
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i> BODDAERT	Hm		!!	(VU)				b
Tannenmeise	<i>Parus ater</i> LINNÉ	Tm							b
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i> LINNÉ	Bm							b
Kohlmeise	<i>Parus major</i> (LINNÉ, 1758)	K							b
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i> (LINNÉ, 1758)	Rs	V	V					b
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i> (LINNÉ)	M	3						b
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i> (LINNÉ)	Sm							b
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i> (BECHSTEIN)	Wls		3 !!					b
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i> (VIEILLOT, 1817)	Zi							b
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i> (LINNÉ)	F							b
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i> (BODDAERT, 1783)	Gg							b
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i> (LINNÉ, 1758)	Mg							b
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i> (LINNÉ)	Wg			(NT)				b
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i> (TEMMINCK)	Sg							b
Kleiber	<i>Sitta europaea</i> (LINNÉ)	Kl							b
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i> (LINNÉ)	Wb							b
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i> (BREHM)	Gb							b
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i> (LINNÉ)	Z							b
Star	<i>Sturnus vulgaris</i> (LINNÉ, 1758)	S	3	V					b
Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i> (LINNÉ)	Waa		3					b
Amsel	<i>Turdus merula</i> (LINNÉ)	A							b
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i> (BREHM, 1831)	Sd							b
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i> (LINNÉ)	Md							b
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i> (PALLAS)	Ts	3						b
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i> (LINNÉ, 1758)	R							b
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i> (GMELIN)	Hr							b
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i> (LINNÉ)	He							b
Haus Sperling	<i>Passer domesticus</i> (LINNÉ)	H							b
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i> (TUNSTALL)	Ge		3					b
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i> (LINNÉ)	Ba							b
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i> (LINNÉ, 1758)	B							b
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i> (LINNÉ)	Kb							b
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i> (LINNÉ)	Gim							b
Girlitz	<i>Serinus serinus</i> (LINNÉ, 1766)	Gi							b
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i> (LINNÉ, 1758)	Gf							b
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i> (LINNÉ)	Sti		3					b

Erläuterungen zur Tabelle 1:

Gefährdung und Verantwortung

RL D Rote Liste Deutschland

RL HE Rote Liste Hessen

EU (27) Rote Liste Europa (EU-Mitgliedsstaaten)

Gefährdungseinstufung

0 = ausgestorben oder verschollen

1 = vom Aussterben bedroht

2 = stark gefährdet

3 = gefährdet

4 = potentiell gefährdet

R = extrem selten

G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes

V = Vorwarnliste

D = Daten unzureichend

Verantwortlichkeit (außer Vögel):

!! = Deutschland in besonders hohem Maße für den Erhalt verantwortlich

! = Deutschland in hohem Maße für den Erhalt verantwortlich

(!) = Deutschland in besonderem Maße für hochgradig isolierte Vorposten verantwortlich

Verantwortung Vögel (RL HE):

!!! = Extrem hohe Verantwortung (Global gefährdete Arten oder Arten, deren Weltbestand >50 % in Europa konzentriert ist)

!! = Sehr hohe Verantwortung (Arten, deren globale Population konzentriert in Europa vorkommt)


! = Hohe Verantwortung (in Hessen brüten mehr als 10 % des deutschen Bestands)


Sonstige Angaben:

II = nicht regelmäßig in Deutschland brütende Vogelarten (Vermehrungsgäste)


III = Neozoen, die vom Menschen angesiedelt wurden oder aus Gefangenschaftshaltung entkommen sind und im Berichtszeitraum im Freiland brüteten

Aktueller Erhaltungszustand in Hessen/Deutschland:

 günstig

 ungünstig-unzureichend

 ungünstig-schlecht

 unbekannt

Europa (27):

EX = **Extinct** (ausgestorben)

EW = **Extinct in the Wild** (in der Wildnis ausgestorben)

RE = **Regionally Extinct** (regional bereits ausgestorben)

CR = **Critically Endangered** (vom Aussterben bedroht)

EN = **Endangered** (stark gefährdet)

VU = **Vulnerable** (gefährdet)

NT = **Near Threatened** (Vorwarnliste)

LC = **Least Concern** (nicht gefährdet)

DD = **Data Deficient** (Daten ungenügend)

NA = **Not Applicable** (nicht anwendbar)

NE = **Not Evaluated** (nicht bewertet)



4 ÜBERSICHT DER PRÜFUNGSRELEVANTEN ARTEN UND RELEVANZPRÜFUNG

Als Ergebnis der Auswertung gibt

Tabelle 2 einen vollständigen Überblick der wildlebenden europäischen Vogelarten mit nachgewiesenen oder als wahrscheinlich anzunehmenden Vorkommen im und am Untersuchungsgebiet des artenschutzrechtlichen Fachbeitrags. An das in

Tabelle 2 aufgeführte Artenspektrum werden folgende drei Ausscheidungskriterien angelegt:

- kein natürliches Verbreitungsgebiet im Bereich um das geplante Vorhaben,
- kein Vorkommen im Wirkungsbereich des Vorhabens und
- keine Empfindlichkeit gegenüber den vorhabenspezifischen Wirkfaktoren.

Das Ergebnis der Relevanzprüfung ist in

Tabelle 2 in den Spalten „Kriterium“ und „Relevanz“ dargestellt.

Tabelle 2: Übersicht der europ. Vogelarten und Relevanzprüfung im Untersuchungsgebiet.

Erhaltungszustand Hessen: (Zitate siehe Anhang 1)

Status: Status des Vorkommens im Planungsraum.

Bei Vögeln: B = Brutvogel, NG = Nahrungsgast, BUg = Brutvogel Umgebung

bei übrigen Arten: NV = nachgewiesenes Vorkommen, AV = sehr wahrscheinlich anzunehmendes Vorkommen;

Kriterium: knV = kein natürliches Verbreitungsgebiet,

kEm = keine Empfindlichkeit,

kWi = kein Vorkommen im Wirkraum (Mehrfachnennungen der Ausschlusskriterien sind möglich.)

Relevanz: ja = Art wird geprüft, nein = Prüfung ist nicht erforderlich

Prüfung: PB = Prüfung erfolgt im detaillierten Prüfbogen (siehe Anhang 1),

Tab = Prüfung erfolgt in Tabelle häufiger Vogelarten (siehe Anhang 2)

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Erhaltungszustand Hessen	Status	Kriterium	Relevanz	Prüfung
Vögel						
Amsel	<i>Turdus merula</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	schlecht	B	-	ja	PB
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	günstig	NG	-	ja	Tab
Elster	<i>Pica pica</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	schlecht	B	-	ja	PB
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	schlecht	B	-	ja	PB
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	günstig	NG	-	ja	Tab
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	schlecht	BUg	-	ja	PB
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	unzureichend	B	-	ja	PB



Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Erhaltungszu- stand Hessen	Status	Kriterium	Relevanz	Prüfung
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Haubenmeise	<i>Lophophanes cristatus</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	günstig	NG	-	ja	Tab
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	unzureichend	NG	-	ja	PB
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	unzureichend	NG	-	ja	PB
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	unzureichend	NG	-	ja	PB
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Mittelspecht	<i>Dendrocoptes medius</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiacus</i>		NG	-	ja	Tab
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	unzureichend	NG	-	ja	PB
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	günstig	NG	-	ja	Tab
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	schlecht	NG	-	ja	PB
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	schlecht	B	-	ja	PB
Sumpfmeise	<i>Poecile palustris</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Tannenmeise	<i>Periparus ater</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	günstig	R Ug	-	ja	Tab
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	schlecht	B	-	ja	PB
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Wasseramstel	<i>Cinclus cinclus</i>	schlecht	B	-	ja	PB
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	unzureichend	B	-	ja	PB
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	günstig	B	-	ja	Tab
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	günstig	B	-	ja	Tab





5 ANHANG 1: AUSFÜHRLICHE ART-FÜR-ART-PRÜFUNG

5.1 DATENQUELLEN FÜR DIE ARTBÖGEN

Vögel

- BERNOTAT, D. & DIERSCHKE, V. (2021): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen – Teil II.2: Arbeitshilfe zur Bewertung der Kollisionsgefährdung von Vögeln an Straßen, 4. Fassung, Stand 31.08.2021, 117 S.
- GARNIEL, A., U. MIERWALD & U. OJOWSKI (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Bericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB "Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna. Forschungsprojekt im Auftrag von: Bundesanstalt für Straßenwesen, Bergisch Gladbach: 115 Seiten.
- GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S. R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. – Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster, 800 S.
- GELPKE, C. (2015): Welcher Horst ist das? Der Falke 62, 2 / 2015: 18 – 23.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM U. N. & BAUER, K. M. (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 10/1. Aula-Verlag, Wiesbaden, 507 pp.
- HGON - HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE & NATURSCHUTZ (HRSG.) (2010): Vögel in Hessen. Die Vögel in Hessen in Raum und Zeit. Brutvogelatlas. – Echzell, 527 S.
- KREUZIGER, J., KORN, M., STÜBING, S. & EICHLER, L., GEORGIEV, K., WICHMANN, L., THORN, S. (2023): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens, 11. Fassung, Stand Dezember 2021. – Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz & Staatliche Vogelschutzwarte Hessen, Echzell, Gießen.



5.2 ARTBÖGEN VÖGEL

5.2.1 BLÄSSHUHN

Blässhuhn – *Fulica atra*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
Rote Liste:	NT	*	*
Trend (langfristig):		>	>
Trend (kurzfristig):	↓	=	↓↓↓
Verantwortung:			

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen https://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/06-Entdecken/2023/Rote_Liste/HLNUG_RL_Brutvoegel_innen_231220_Web.pdf				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Das Blässhuhn brütet in Deutschland meist an Stillgewässern mit flachen Ufern und Deckung bietenden Röhrichtern oder zumindest einzelnen Ufergebüschern. Dies schließt Stauseen, Sand- und Kiesgruben, Tagebaugewässer, Klärteiche, Regenrückhaltebecken und Parkteiche ein. Fließgewässer werden als Bruthabitat eher selten und nur im Bereich geringer Strömung und ausreichender Breite genutzt. An der Ostseeküste werden auch Brackwasserröhrichte besiedelt. Die höchsten Brutplätze reichen in den bayerischen Alpen bis 1150 m ü. NN. (GEDEON et al. 2014).

Nest: Bodennest, Schwimmnest

Leitart: -

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☒ ja ☐ nein

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Verschlechterung der Gewässerqualität

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: mittel

Fluchtdistanz: unbekannt

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)



Blässhuhn – *Fulica atra*

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das ausgedehnte Brutareal des Blässhuhns erstreckt sich innerhalb der Paläarktis von den atlantischen Inseln und Nordafrika über weite Teile Europas und Asiens bis nach Indien und Japan. Ferner werden Java, Neuguinea, Australien und Neuseeland besiedelt.

Bestand

EU	2,03 Mio.-3,36 Mio. Reviere
D	61.000-105.000 Reviere
HE	1.000-1.500 Reviere

Deutschland: Das norddeutsche Tiefland ist nahezu flächendeckend besiedelt. In der Mittelgebirgsregion ist die Verbreitung durch eine im Vergleich zum Norddeutschen Tiefland geringere Lücken und größere Dichte gekennzeichnet. Im Alpenvorland ist die Verbreitung des Blässhuhns wieder nahezu geschlossen und in den Alpen bestehen nur vereinzelte Vorkommen.

Hessen: Das Blässhuhn kommt verstärkt in breiten Flussauen, in der Wetterau und in der Rheinebene vor, besiedelt aber auch die höher gelegenen Teiche in den Mittelgebirgen (z.B. Rotes Moor in der Rhön, Knüllteich HR). Frei vom Blässhuhn ist z. B. der Hochtaunus, dort fehlen geeignete Gewässer.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

Das Blässhuhn wurde im Untersuchungsgebiet im Bereich der Gewässer nachgewiesen.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es gehen keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Blässhuhns verloren.

☐ ja ☒ nein

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja ☐ nein

d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätte im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden.

☐ ja ☒ nein



Blässhuhn – *Fulica atra*

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

☐

ja

☐

nein

c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐

ja

☐

nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Das Blässhuhn ist eine Vogelart ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen und weist gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) eine artspezifische Effektdistanz von 100 m auf. Eingriffe in besiedelte Gewässer finden nicht statt. Baubedingte Störungen werden als nicht erheblich eingestuft. Die Art kommt häufig in Bereichen mit erhöhter anthropogener Störung vor.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

☐

ja

☒

nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐

ja

☐

nein

c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐

ja

☐

nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

**Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)**

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐

ja

☒

nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Blässhuhns in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

☐

Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung



Blässhuhn – *Fulica atra*

- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.2 ELSTER

Elster – *Pica pica*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
Rote Liste:	LC	*	*
Trend (langfristig):		=	>
Trend (kurzfristig):	=	=	↓↓
Verantwortung:			

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen https://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/06-Entdecken/2023/Rote_Liste/HLNUG_RL_Brutvoegel_innen_231220_Web.pdf				



Elster – *Pica pica*

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Elster nutzt ein breites Spektrum an urbanen Lebensräumen sowie halboffene und offene Landschaften. In den letzten Jahrzehnten wurden Städte und Dörfer zunehmend besiedelt, bei gleichzeitiger Räumung der Feldfluren. Besitzt in der Regel ein System jährlich abwechselnd genutzter Nester (GEDEON et al. 2014).

Nest: Freibrüter in dichtem Astwerk hoher Bäume und Büsche

Leitart: Friedhöfe (F1)

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☒ ja ☐ nein

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Lebensraumverlust durch Flurbereinigung und intensive Landwirtschaft, Strukturverlust in Siedlungsgebieten, gezielte Verfolgung durch Fang und Tötung

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz: -

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das Brutareal der Elster umfasst einen Großteil der Paläarktis von Nordwestafrika und der Iberischen Halbinsel bis nach Kamtschaka. Im Süden Chinas, Myanmar und Vietnam wird die orientalische Faunaregion erfasst.

Bestand

EU	19,3 Mio.-31,3 Mio. Reviere
D	1.500-2.200 Reviere
HE	> 6000 Reviere

Deutschland: Deutschland ist nahezu flächendeckend besiedelt. Die Vorkommen konzentrieren sich vor allem in urbanen Ballungsräumen.

Hessen: Elstern sind in Hessen mit Ausnahme der Wälder flächig verbreitet. In der zunehmend eintönigen, intensiv bewirtschafteten Feldlandschaft gehen die Bestände aber infolge Nahrungsmangel zurück.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die Elster wurde mit einem Revier im Untersuchungsgebiet am Ortseingang von Lorsbach erfasst.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Ein verortetes Revier befindet sich am Ortseingang von Lorsbach. Durch die Rodung von Gehölzen kann eine Schädigung von Ruhe- und Fortpflanzungsstätten nicht restlos ausgeschlossen werden.

☒ ja ☐ nein



Elster – *Pica pica*

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☒ nein
Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen möglich.
- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)
Da Elstern in ihrem Revier immer mehrere Nester anlegen, die sie zur Brut und Jungenaufzucht nutzen können, handelt es sich beim Verlust eines Neststandortes nicht um die Entfernung einer regelmäßig genutzten Fortpflanzungsstätte. Das Brutpaar kann in angrenzende Biotopstrukturen ausweichen, die in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. ☒ ja ☐ nein
- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)
Durch die Rodung innerhalb der Brutzeit können Eier oder Jungvögel im Nest geschädigt, verletzt oder getötet werden. Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen. ☒ ja ☐ nein
- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?
Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird eine Schädigung von Eiern oder Nestlingen vollständig vermieden. Adulte Vögel können dem Eingriff ausweichen. ☒ ja ☐ nein
- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko? ☐ ja ☒ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?
Die Elster ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 100 m. Baubedingte Störungen werden aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 und den Siedlungsbereich als nicht erheblich eingestuft. Es ist davon auszugehen, dass das Revierpaar auch während der Bauzeit den von ihm besiedelten Bereich uneingeschränkt nutzen kann. ☐ ja ☒ nein



Elster – *Pica pica*

Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐

ja

☐

nein

c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐

ja

☐

nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐

ja

☒

nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!

weiter unter „Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich der Elster in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

☒

Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung

☐

CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang

☐

FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus

☐

Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

☒

tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist

☐

liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL

☐

sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

Elster – *Pica pica*

5.2.3 FITIS

Fitis – *Phylloscopus trochilus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
Rote Liste:	LC	*	*
Trend (langfristig):		=	>
Trend (kurzfristig):	↓	↓↓	↓↓
Verantwortung:			



Schutzstatus: besonders geschützt nach BArtSchV und BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen				
KREUZIGER ET AL. (2023)				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Fitis brütet in jungen Gehölzbeständen, lichten Wäldern und Vorwäldern sowie in Gebüschgruppen und frühen Stadien der Waldentwicklung im Offenland. Höchste Dichten von 20-30 Reviere/10 ha erreicht die Art in Jungkulturen, Dickungen und Stangengehölzen von Nadelbäumen sowie in Birken und Erlenbruchwäldern, Weichholzaunen und Pappelwäldern. Lokal noch häufiger ist er auf verbuschten Ruderalflächen und in Sukzessionswäldern degradierter Regenmoore anzutreffen. Auch in Parks und auf Friedhöfen kann die Art in hoher Dichte vorkommen (GEDEON et al. 2014).

Nest: Offenbrüter, Boden

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode:

☐ ja ☒ nein

Leitart: -

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: unbekannt

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Straßenlärm: Effektdistanz: 200 m, kritischer Schallpegel: - dB(A)tags, Brutvogel mit (Gruppe 4)



Fitis – *Phylloscopus trochilus*

4. Verbreitung

Welt und Europa: Gesamte boreale Zone der Paläarktis von Westeuropa bis Ostsibirien, nicht in den Steppen Russlands. In Europa fehlt er auf Island, südlich der Pyrenäen, der Alpen und des nördlichen Karpatenbogens

Deutschland: flächendeckende Besiedlung.

Hessen: flächendeckende Besiedlung.

Bestand

EU	62 – 97 Mio. Reviere
D	790.000-1,2 Mio. Reviere
HE	52.000-65.000 Reviere

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Das Vorkommen des Fitis verteilt sich mit etwa fünf Revieren in den Waldrandbereichen des Untersuchungsgebietes.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Ein verortetes Revier befindet sich ca. 120 m von der Baufeldgrenze entfernt, am Ortsrand von Lorsbach. Alle weiteren Reviere liegen in den Waldrandbereichen außerhalb der Eingriffsbereiche. Es gehen somit keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja

☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

☐ ja

☒ nein



Fitis – *Phylloscopus trochilus*

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

☐

ja

☐

nein

c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐

ja

☐

nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Der Fitis ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 200 m. Das Revier liegt somit innerhalb dieser Effektdistanz. Baubedingte Störungen werden jedoch aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 und den Siedlungsbereich als nicht erheblich eingestuft. Es ist davon auszugehen, dass das Revierpaar auch während der Bauzeit den von ihm besiedelten Bereich uneingeschränkt nutzen kann.

Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

☐

ja

☒

nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐

ja

☐

nein

c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐

ja

☐

nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

**Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)**

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐

ja

☒

nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Fitis in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:



Fitis – *Phylloscopus trochilus*

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmeveraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmeveraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.4 GEBIRGSSTELZE

Gebirgsstelze – *Motacilla cinerea*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
Rote Liste:	LC	*	3
Trend (langfristig):		>	<
Trend (kurzfristig):	=	=	↓↓
Verantwortung:			

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				



Gebirgsstelze – Motacilla cinerea

Hessen

https://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/06-Entdecken/2023/Rote_Liste/HLNUG_RL_Brutvogel_innen_231220_Web.pdf
http://www.hessen-forst.de/download.php?file=uploads/naturschutz/monitoring/arten_vergleich_he_de_endergebnis_2013_2014_03_13.pdf

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Gebirgsstelze besiedelt vor allem bewaldete, zumindest gehölzgesäumte, mäßig bis schnell strömende klare Fließgewässer mit steinig-sandigen Ufern und Schotterbänken. Bruten sind jedoch ebenfalls in wasserarmen Bereichen, wie z.B. Steinbruchgewässer oder fließenden Brunnen nachgewiesen (GEDEON et al. 2014).

Nest: Nischen- bzw. Höhlenbrüter, zumindest punktuell schnell fließendes Gewässer entlang von Bächen, Flüssen, Wehren, Schleusen oder Brücken.

Leitart: Fließgewässer (B7)

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☒ ja ☐ nein

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Lebensraumverlust durch Verbau und Begradigung von naturnahen Gewässerverläufen

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz: unbekannt

Straßenlärm: Effektdistanz: 200 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Brutareal reicht von Nordwestafrika über West-, Mittel- und Südeuropa bis Vorderasien sowie vom Ural bis in den Himalaya. In Europa befinden sich die nördlichsten Vorkommen in Fennoskandien, in Osteuropa fehlt sie weitgehend.

Bestand

EU	700.000-1,6 Mio. Reviere
D	33.000-59.000 Reviere
HE	4.000-8.000 Reviere

Deutschland: Schwerpunkt ist in den Mittelgebirgen, Verbreitungslücke ist in der Norddeutschen Tiefebene.

Hessen: fast flächendeckend.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die Gebirgsstelze wurde an mehreren Stellen des Untersuchungsgebietes an den Fließgewässern festgestellt.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Die Reviere sowie die Brutplätze der Gebirgsstelze befinden sich an den Bächen und deren direkten Uferbereichen. Hier findet kein Eingriff statt. Es gehen somit keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren.

☐ ja ☒ nein



Gebirgsstelze – Motacilla cinerea

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein
- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt) ☐ ja ☐ nein
- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein
Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.
- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Die Gebirgsstelze ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 200 m. Reviere können sich zwar innerhalb dieser Effektdistanz befinden, baubedingte Störungen werden jedoch aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 sowie aufgrund der zeitlichen Beschränkung als nicht erheblich eingestuft.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja ☒ nein



Gebirgsstelze – Motacilla cinerea

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein
- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen ☐ ja ☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich der Gebirgsstelze in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!



5.2.5 GIRLITZ

Girlitz – *Serinus serinus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	HE
LC	*	*
↘	↓	→



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/natura2000/Monitoring/Arten_Vergleich_HE_DE_Bericht_2019.pdf)				
Hessen				
KREUZIGER ET AL. (2023)				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Vorkommen des Girlitzes zeigen eine enge Bindung an wärmebegünstigte, kleinräumig strukturierte und nahrungsreiche Ortschaften. Die höchsten Siedlungsdichten wurden in Gartenstädten und auf Friedhöfen besonders in den Randlagen und Vororten von Großstädten festgestellt. Hohe Dichten finden sich aber auch in Kleingärten, Parks und Obstbaumbeständen, in ländlichen Ortschaften sowie extensiv genutzten Weinbergsanlagen (GEDEON et al. 2014).

Nest: Offenbrüter, Baumschicht (über 5 m über der Bodenoberfläche)

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☐ ja ☒ nein

Leitart: Rieselfelder (D8), Friedhöfe (F1), Parks (F2), Kleingärten (F4), Gartenstädte (F5)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.

Empfindlichkeit

Allgemein:

Verringerung der Strukturvielfalt in den besiedelten Lebensräumen. Intensivierung der Landwirtschaft.

Mortalitätsgefährdung:

Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz:

<10 m

Straßenlärm:

Effektdistanz: 200 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Als Brutvogel in großen Teilen Europas sowie in Nordwestafrika. Sein Brutareal erstreckt sich nördlich bis an Nord- und Ostsee sowie ins Baltikum. Östliche Vorkommen befinden sich in der Ukraine, dem westlichen Russland und der Türkei.

Bestand

EU	Bestand
D	8,3 Mio.-20 Mio. Reviere
HE	65.000-130.000 Reviere
	15.000-30.000 Reviere



Girlitz – *Serinus serinus*

Deutschland: In geeigneten Lebensräumen flächendeckend verbreitet, vor allem in den Mittelgebirgen häufiger Brutvogel. Weitgehend unbesiedelt sind die küstennahen Bereiche entlang der Nordsee (GEDEON et al. 2014).

Hessen: In geeigneten Lebensräumen flächendeckend verbreitet (HGON 2010).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Ein Revier des Girlitzes wurde an der südlichsten Gebietsgrenze des Teilraumes 1 im Siedlungsbereich von Hofheim festgestellt.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Das Revier befindet sich ca. 100 m von der Baufeldgrenze entfernt, am Ortsrand von Hofheim. Es gehen somit keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.



ja



nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?



ja



nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)



ja



nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?



ja



nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.



ja



nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.



ja



nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.



ja



nein



Girlitz – *Serinus serinus*

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐

ja

☐

nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Der Girlitz ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 200 m. Das Revier liegt somit innerhalb dieser Effektdistanz. Baubedingte Störungen werden jedoch aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 und den Siedlungsbereich als nicht erheblich eingestuft. Weiterhin ist davon auszugehen, dass Lärmemissionen durch die dazwischen liegenden Bebauung abgeschirmt werden. Es ist davon auszugehen, dass das Revierpaar auch während der Bauzeit den von ihm besiedelten Bereich uneingeschränkt nutzen kann. Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden. Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

☐

ja

☒

nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐

ja

☐

nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐

ja

☐

nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐

ja

☒

nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!

weiter unter „Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Girlitzes in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

☐

Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung

☐

CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang



Girlitz – *Serinus serinus*

- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmeveraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmeveraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.6 GRAUSPECHT

Grauspecht – *Picus canus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL, Anhang I

	EU	D	HE
<u>Rote Liste:</u>	LC	2	3
<u>Trend (langfristig):</u>	→	↘	↓

Verantwortung: Hohe Verantwortung (in Hessen brüten mehr als 10 % des deutschen Bestands)

Schutzstatus: streng geschützt nach BArtSchV und BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/natura2000/Monitoring/Arten_Vergleich_HE_DE_Bericht_2019.pdf)				
Hessen				

KREUZIGER ET AL. (2023)

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: In Deutschland besiedelt der Grauspecht hauptsächlich struktur- und totholzreiche Buchen- und Buchen-Eichenwälder, Bergmischwälder sowie Auwälder. Es werden zudem Moor- und Bruchwälder, große Parkanlagen sowie alte Streuobstbestände und gelegentlich kleiner Feldgehölze besiedelt. Die Lebensräume sind durch strukturreiche



Grauspecht – *Picus canus*

Übergänge zwischen Waldhabitaten und halboffenen Kulturlandschaften und einen hohen Anteil lichter Waldbereiche gekennzeichnet, da hierdurch bodenbewohnende Ameisenarten gefördert werden, die seine Hauptnahrung bilden (GEDEON et al. 2014).

Nest: Großhöhle, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☒ ja ☐ nein

Leitart: Weidenwälder (E13), Hartholzauen (E15), Eichen-Hainbuchenwälder (E16), Berg-Buchenwälder (E18)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Intensive Forstwirtschaft, Eutrophierung der Landschaft

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: -

Fluchtdistanz: 30-60 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 400 m, kritischer Schallpegel: 58 dB(A)tags, Brutvogel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit (Gruppe 2)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Areal erstreckt sich innerhalb der Paläarktis von Frankreich im Westen, dem mittleren Skandinavien im Norden sowie Griechenland und Kleinasien im Süden über die südliche Taigazone bis an die Pazifikküste. Von dort aus bis nach Nordindien, Tibet und Sumatra.

Bestand

EU	170.000-278.000 Reviere
D	9.500-13.500 Reviere
HE	3.000-3.500 Reviere

Deutschland: Fast ausschließlich im Mittelgebirge und Alpenvorland mit größeren Verbreitungslücken in Nadelwaldregionen wie Hunsrück, Oberpfalz, Fichtelgebirge, Bayerisches Vogtland und Bayerischer Wald.

Hessen: Nahezu flächendeckend mit Schwerpunkten im Odenwald, Taunus, Westerwald, Vogelsberg und Knüll.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

Im Wald östlich von Teilraum 2 wurden Rufe des Grauspechtes verhört, sodass hier von einem Revier der Art auszugehen ist. Das Revier liegt über 350 m abseits der L 3011 im Wald östlich des Schwarzbachtals.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Das Revier des Grauspechtes befindet sich über 300 m vom Eingriffsbereich entfernt. Eine baubedingte Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist somit nicht anzunehmen.

Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja ☒ nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein



Grauspecht – *Picus canus*

c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt) ☐ ja ☐ nein

d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Das Revier des Grauspechts liegt außerhalb des Eingriffsbereichs. Baubedingte Tötungen im Rahmen der Baufeldräumung sind somit nicht anzunehmen. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja ☒ nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Aufgrund der bereits bestehenden Vorbelastung durch die L 3011 ist von keiner erheblichen baubedingten Störung des Grauspechts, welche zu einer Aufgabe des Reviers führen würde, auszugehen.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja ☒ nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?



Grauspecht – *Picus canus*

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐ ja

☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Grauspechts in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmeveraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmeveraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.7 GRÜNFINK

Grünfink – *Chloris chloris* auch *Carduelis chloris*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

EU	D	HE
LC	*	*



Grünfink – *Chloris chloris* auch *Carduelis chloris*

Trend (langfristig):		>	=
Trend (kurzfristig):	=	↓↓	↓↓
Verantwortung:			

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen https://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/06-Entdecken/2023/Rote_Liste/HLNUG_RL_Brutvoegel_innen_231220_Web.pdf http://www.hessen-forst.de/download.php?file=uploads/naturschutz/monitoring/arten_vergleich_he_de_endergebnis_2013_2014_03_13.pdf				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: In Deutschland ist der Grünfink eine typische Brutvogelart in menschlichen Siedlungen. Die höchsten Dichten sind auf Friedhöfen, Kleingartenkolonien, Parks und im Innenstadtbereich zu verzeichnen. Außerorts brütet die Art in Obstbaumbeständen, teilverbuschten Trockenrasen, Rudelralflächen, in halboffenen Auen und Feldfluren. Seltener ist sie in großen, zusammenhängenden Waldgebieten (GEDEON et al. 2014).

Nest: Freibrüter, Nester zu Brutzeitbeginn vor allem in Koniferen und immergrünen Gewächsen, später vielfältige Standorte im Siedlungsbereich, 2 Jahresbruten.

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☐ ja ☒ nein

Leitart: -

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Lebensraumverlust durch intensive Landwirtschaft und Bebauung von Ortsrandlagen, Strukturverlust in Siedlungsbereichen

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz: -

Straßenlärm: Effektdistanz: 200 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Verbreitung in der borealen, gemäßigten, mediterranen und der Steppenzone der westlichen Paläarktis von Nordafrika und Irland bis Westsibirien, sowie im Kaukasus, Nordiran und Turkestan.

Deutschland: nahezu flächendeckend.

Hessen: flächendeckend.

Bestand

EU	1,93 Mio.-3,88 Mio. Reviere
D	1,45 Mio.-2,05 Mio. Reviere
HE	> 6.000 Reviere

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



Grünfink – *Chloris chloris* auch *Carduelis chloris*



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Insgesamt gelangen vom Grünfinken nur wenige Nachweise im Untersuchungsgebiet. Die Art wurde drei Mal im Bereich des zentral gelegenen Offenlandes erfasst.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Reviere der Art befinden sich in den Offenlandbiotopen im zentralen UG. Durch die Rodung von Gehölzen kann eine Schädigung von Ruhe- und Fortpflanzungsstätten nicht restlos ausgeschlossen werden.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☒ ja

☐ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen möglich.

☐ ja

☒ nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

Da Grünfinken jährlich ein Nest an anderer Stelle bauen, handelt es sich beim Verlust eines Neststandortes nicht um die Entfernung einer regelmäßig genutzten Fortpflanzungsstätte. Das Brutpaar kann in angrenzende Biotopstrukturen ausweichen, die in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

☒ ja

☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Durch die baubedingte Rodung innerhalb der Brutzeit können Eier oder Jungvögel im Nest geschädigt, verletzt oder getötet werden.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☒ ja

☐ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird eine Schädigung von Eiern oder Nestlingen vollständig vermieden. Adulte Vögel können dem Eingriff ausweichen.

☒ ja

☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja

☒ nein



Grünfink – *Chloris chloris* auch *Carduelis chloris*

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Der Grünfink ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 200 m. Reviere können innerhalb dieser Effektdistanz liegen. Baubedingte Störungen werden jedoch aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 und die befristete Dauer der Bauarbeiten als nicht erheblich eingestuft.

Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐ ja

☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!

weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Grünfinks in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:



Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung



CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang



FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus



Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt



Grünfink – *Chloris chloris* auch *Carduelis chloris*

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.8 HAUBENMEISE

Haubenmeise – *Lophophanes cristatus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
Rote Liste:	LC	*	*
Trend (langfristig):		>	>
Trend (kurzfristig):	↓	=	↓
Verantwortung:			!

Schutzstatus: streng geschützt nach BArtSchV und BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen https://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/06-Entdecken/2023/Rote_Liste/HLNUG_RL_Brutvoegel_innen_231220_Web.pdf				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Haubenmeise besiedelt Wälder, die von alten Fichten und Kiefern dominiert sind. In Parks, Friedhöfen, Gartenstädten und Laubwäldern brütet die Art nur unregelmäßig, wenn alte Nadelbaumbestände angrenzen. Sie ist im Tiefland und im Gebirge vertreten, wenn diese nadelholzreich sind. In Brutrevieren sind morsche Stämme zum Errichten einer Bruthöhle grundlegend wichtig. (GEDEON et al. 2014).

Nest: Bruthöhle in morschen Stämmen. (Meist) jährlich neu errichtet.

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode:

☐ ja ☒ nein



Haubenmeise – *Lophophanes cristatus*

Leitart: Laubholzreiche Kiefernforste (E21), Fichtenreiche Kiefernforste (E23), Kiefernforste (E22), Fichtenforste (E24), Berg-Fichtenwälder (E25)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Fichtensterben und damit verbundene großflächige Waldkahlschläge, intensive Forstwirtschaft

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: sehr gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: sehr gering

Fluchtdistanz: -

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das Brutareal ist weitestgehend auf Europa beschränkt. Es reicht von der Iberischen Halbinsel bis in den Ural und den äußersten Westen Sibiriens. Island und die Britischen Inseln sind größtenteils unbesiedelt. Den Südrand der Verbreitung bildet Spanien, die Alpen und der Karpatenbogen.

Bestand

EU	5,45 Mio.- 9,81 Mio.
D	350.000 – 560.000
HE	50.000 – 67.000

Deutschland: Die Verbreitung ist vom Vorkommen von Nadel- und Mischwäldern mit abnehmender Effektdistanz abhängig.

Hessen: Die Art ist in ganz Hessen verbreitet, jedoch konzentriert sich ihr Vorkommen hier eher auf die Hochlagen. Größere Bestandslücken liegen im Rhein-Main-Gebiet, entlang des Rheins, der Eder und Schwalm, sowie in den Niederungen der Wetterau.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die Haubenmeise wurde mit zwei Revieren im Untersuchungsgebiet festgestellt. Ein Revier liegt nördlich der Kläranlage bei Lorsbach, ein weiteres Revier befindet sich westlich des Eingriffsbereichs nahe dem Bahnübergang im zentralen Untersuchungsgebiet. Beide Reviere liegen außerhalb der Eingriffsflächen.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Die Reviere befinden sich ca. 100 m von der Baufeldgrenze entfernt. Es gehen somit keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja ☒ nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja ☐ nein

d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja ☐ nein



Haubenmeise – *Lophophanes cristatus*

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

☐ ja

☒ nein

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

☐ ja

☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Die Haubenmeise ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 100 m. Die Reviere liegen somit knapp im Bereich der Effektdistanz. Baubedingte Störungen werden jedoch aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 und die befristete Lärmbelastung durch die Bauarbeiten als nicht erheblich eingestuft. Es ist davon auszugehen, dass die Revierpaare auch während der Bauzeit den von ihm besiedelten Bereich uneingeschränkt nutzen können.

☐ ja

☒ nein

Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?



Haubenmeise – *Lophophanes cristatus*

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐ ja

☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich der Haubenmeise in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmeveraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmeveraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.9 HECKENBRAUNELLE

Heckenbraunelle – *Prunella modularis*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

EU	D	HE
LC	*	*



Heckenbraunelle – *Prunella modularis*

Trend (langfristig):		>	=
Trend (kurzfristig):	↓	=	↓↓
Verantwortung:			

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen https://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/06-Entdecken/2023/Rote_Liste/HLNUG_RL_Brutvoegel_innen_231220_Web.pdf				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die größten Siedlungsdichten erreicht die Heckenbraunelle in Kulturen und Jungbeständen von Fichte und Kiefer, in Hartholz-Auenwäldern sowie auf Friedhöfen. Relativ hohe Dichten sind außerdem in Fichtenforsten und Bergfichtenwäldern, in der Krummholzzone sowie in verschiedenen Laubwaldtypen, insbesondere Feuchtwäldern, aber auch in Kleingärten, Gartenstädten und Parks zu verzeichnen. In dicht bebaute Innenstadtbereiche und in Offenland-Lebensräume dringt die Art nur ausnahmsweise vor (GEDEON et al. 2014).

Nest: Freibrüter, in geringer Höhe (<2m) in Koniferen, dichtem Gebüsch und Reisighaufen

Leitart: Pappelforste (E14)

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☐ ja ☒ nein

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Lebensraumverlust durch intensive Forstwirtschaft, Strukturverlust in offenen Heckenlandschaften durch intensive Landwirtschaft

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz: unbekannt

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Bis auf isolierte Vorkommen in der Türkei, im Kaukasus und im Norden des Iran ist das autochtone Brutareal der Heckenbraunelle auf Europa beschränkt. Sie fehlt auf Island und im äußersten Nordosten des Kontinents, im Mittelmeerraum, in den tieferen Lagen des Balkans sowie in der Ostukraine und den Steppengebieten Russlands.

Bestand

EU	29,8 Mio.-38,1 Mio. Reviere
D	1,25 Mio.- 1,75 Mio. Reviere
HE	> 6.000 Reviere

Deutschland: Die Heckenbraunelle ist deutschlandweit verbreitet mit einem Häufigkeitsgefälle von der Mittelgebirgsregion ins Tiefland und von West nach Ost.



Heckenbraunelle – *Prunella modularis*

Hessen: Die Heckenbraunelle gehört in Hessen zu den häufigsten Arten und ist flächendeckend in allen Höhenlagen verbreitet.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die Heckenbraunelle wurde mit zwei Revieren im zentralen Untersuchungsgebiet festgestellt.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Die Reviere befinden sich nahe der Baufeldgrenze. Es können somit durch die baubedingte Rodung aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren gehen.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☒ ja

☐ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen möglich.

☐ ja

☒ nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

Da Heckenbraunellen jährlich ein Nest an anderer Stelle bauen, handelt es sich beim Verlust eines Neststandortes nicht um die Entfernung einer regelmäßig genutzten Fortpflanzungsstätte. Das Brutpaar kann in angrenzende Biotopstrukturen ausweichen, die in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

☒ ja

☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Durch die baubedingte Rodung innerhalb der Brutzeit können Eier oder Jungvögel im Nest geschädigt, verletzt oder getötet werden.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☒ ja

☐ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja

☐ nein



Heckenbraunelle – *Prunella modularis*

Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird eine Schädigung von Eiern oder Nestlingen vollständig vermieden. Adulte Vögel können dem Eingriff ausweichen.

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐

ja

☒

nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Die Heckenbraunelle ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 100 m. Reviere können innerhalb dieser Effektdistanz liegen. Baubedingte Störungen werden jedoch aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 und die befristete Dauer der Bauarbeiten als nicht erheblich eingestuft.

Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

☐

ja

☒

nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐

ja

☐

nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐

ja

☐

nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein? (Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐

ja

☒

nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!

weiter unter „Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich der Heckenbraunelle in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

☐

Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung

☐

CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang



Heckenbraunelle – *Prunella modularis*

- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmeveraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmeveraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.10 KERNBEIßER

Kernbeißer – *Coccothraustes coccothraustes*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
Rote Liste:	LC	*	*
Trend (langfristig):	x	=	=
Trend (kurzfristig):	+	=	↓
Verantwortung:			

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen https://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/06-Entdecken/2023/Rote_Liste/HLNUG_RL_Brutvoegel_innen_231220_Web.pdf				

3. Charakterisierung der betroffenen Art



Kernbeißer – *Coccothraustes coccothraustes*

Lebensraum/Ökologie: In Deutschland ist der Kernbeißer eine typische Brutvogelart in Laubwäldern. Die höchsten Dichten sind in Hartholzauen und Eichen-Hainbuchenwäldern zu verzeichnen, in Bruchwäldern ist er etwas seltener. Die Art tritt allerdings auch in gehölzreichen Parks, Friedhöfen und Obstwiesen auf (GEDEON et al. 2014).

Nest: Freibrüter auf Bäumen in 3-5 m Höhe, eine Jahresbrut

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☐ ja ☒ nein

Leitart: -

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Lebensraumverlust durch intensive Forstwirtschaft und Strukturverlust in Siedlungsbereichen

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz: -

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Verbreitung von Laubmischwäldern von Marokko und Spanien bis Japan und Kamtschatka im Osten. Die Verbreitungsgrenze liegt bei England und Südsandinavien. Im Süden sind Teile der Mittelmeerregionen unbesiedelt.

Bestand

EU	2,15 Mio.- 3,72 Mio. Reviere
D	205.000-355.000 Reviere
HE	> 6.000 Reviere

Deutschland: nahezu flächendeckend. Schwerpunkt bilden die laubholzreichen Gebiete in Westdeutschland.

Hessen: Der Kernbeißer kommt flächendeckend in den hessischen Niederungen, mit geringeren Dichten auch in den Mittelgebirgsregionen vor.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

Der Kernbeißer wurde mit sechs Revieren im gesamten im Untersuchungsgebiet verortet. Die Revierzentren liegen alle innerhalb der Laubwälder und somit außerhalb der Eingriffsbereiche.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Die Revierzentren liegen alle außerhalb der Eingriffsbereiche im Wald. Es gehen somit keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantziellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja ☒ nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein



Kernbeißer – *Coccothraustes coccothraustes*

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt) ☐ ja ☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

☐ ja ☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Der Kernbeißer ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 100 m. Zwei Reviere liegen Bereich dieser Effektdistanz. Baubedingte Störungen werden jedoch aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 und die befristete Lärmbelastung durch die Bauarbeiten jedoch als nicht erheblich eingestuft. Es ist davon auszugehen, dass die Revierpaare auch während der Bauzeit den von ihm besiedelten Bereich uneingeschränkt nutzen können.

Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐ ja ☐ nein



Kernbeißer – *Coccothraustes coccothraustes*

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐

ja

☒

nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!

weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Kernbeißers in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

☐

Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung

☐

CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang

☐

FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus

☐

Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

☒

tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist

☐

liegen die Ausnahmeveraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL

☐

sind die Ausnahmeveraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.11 MAUERSEGLER

Mauersegler – *Apus apus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung



Mauersegler – *Apus apus*

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	HE
LC	*	*
→	↘	↓



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/natura2000/Monitoring/Arten_Vergleich_HE_DE_Bericht_2019.pdf)				
Hessen				
KREUZIGER ET AL. (2023)				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Mauersegler brütet überwiegend in hohen Bauwerken in Innenstädten, vor allem in exponierten hohen Gebäuden wie Kirchen, Burgen, Bahnhöfe, Industrie- oder Hafenanlagen. Oft siedeln bis zu 40 Paare an einem einzelnen Gebäude (GEDEON et al. 2014).

Nest: Nest an Gebäuden oder Felsen, Baumbruten nur ausnahmsweise

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☒ ja ☐ nein

Leitart: City, Altbau-Wohnblockzonen (F7), Neubau-Wohnblockzonen (F8), Industriegebiete (F9)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Nistplatzmangel durch Gebäudesanierung und nischenarme Neubauten

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz: <10 m

Straßenlärm: „keine Daten vorhanden“

4. Verbreitung

Welt und Europa: Brutareal von Westeuropa und Nordwestafrika bis zum Baikalsee und Ostasien. Europa ist bis auf Island und den äußersten Norden Fennoskandiens und Russlands flächendeckend besiedelt (GEDEON et al. 2014).

Bestand

EU	24 Mio.-39 Mio. Reviere
D	185.000-345.000 Reviere
HE	40.000-50.000 Reviere

Deutschland: In Deutschland brüten etwa 2-3 % des europäischen Artbestandes. Die größte Vorkommensdichte liegt in Berlin-Mitte vor. Die Mitte Deutschlands ist fast lückenlos besiedelt (GEDEON et al. 2014).

Hessen: Der Mauersegler ist weit verbreitet. Lücken liegen nur in ländlichen Gebieten vor (HGON 2010).

Vorhabensbezogene Angaben



Mauersegler – *Apus apus*

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Der Mauersegler wurde im Luftraum des UG während der Nahrungssuche beobachtet.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Der Mauersegler ist ein typischer Gebäudebewohner der Siedlungsräumen. Seine Brutplätze liegen an zumeist älteren, spaltreichen Gebäuden. Da im Rahmen der geplanten Arbeiten keinerlei Eingriffe an Gebäuden zu erwarten sind und überdies keine Brutplätze der Art innerhalb des UG belegt wurden, kann eine Zerstörung von Lebensstätten der Art ausgeschlossen werden.



ja



nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?



ja



nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)



ja



nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?



ja



nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.



ja



nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Da durch das Bauvorhaben keine Brutstätten der Art beeinträchtigt werden und adulte Vögel dem Eingriff jederzeit ausweichen können, kann eine Schädigung von Individuen der Art ausgeschlossen werden. Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.



ja



nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?



ja



nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?



ja



nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.



ja



nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Der Mauersegler ist ein typischer Siedlungsbewohner mit geringer Störanfälligkeit. Innerhalb des Untersuchungsgebietes sind keine Brutplätze der Art



ja



nein



Mauersegler – *Apus apus*

bekannt. Entsprechend ist weder bau-, noch anlage- oder betriebsbedingt mit erheblichen Störungen der Art zu rechnen.

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein

c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden? ☐ ja ☐ nein

Wenn Nein – Verbotsauslösung!

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

**Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)**

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen ☐ ja ☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen“

8. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Mauerseglers in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!



5.2.12 MÄUSEBUSSARD

Mäusebussard – *Buteo buteo*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
Rote Liste:	LC	*	*
Trend (langfristig):		=	=
Trend (kurzfristig):	↑	=	↓↓
Verantwortung:			!



Schutzstatus: streng geschützt nach BArtSchV und BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen				

KREUZIGER ET AL. (2023)

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Mäusebussard (*Buteo buteo*) bevorzugt in Deutschland halboffene Lebensräume mit einer Kombination aus Wäldern, Feldgehölzen und Baumreihen sowie Wiesen, Weiden und Feldern, die ein reichhaltiges Kleinsäugerangebot aufweisen. Seine Horste liegen meist am Waldrand, aber auch in kleinen Feldgehölzen und Alleen, selten auch in Einzelbäumen oder im urbanen Bereich in Parks oder Friedhöfen (GEDEON et al. 2014).

Nest: begrünte Horste an Waldrändern, in Feldgehölzen oder Baumreihen in der Stammgabel oder gut verzweigten Seitenästen (GELPKE 2015)

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☒ ja ☐ nein

Leitart: -

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Lokaler Einfluss von Bioziden, Verringerung des Nahrungsangebots, schneereiche Winter (mangelnde Nahrungsverfügbarkeit)

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: sehr hoch, Kollision an Straßen als Gastvogel: sehr hoch

Fluchtdistanz: 200 m

Straßenlärm: Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das Brutareal des Mäusebussards reicht über weite Teile der Pa-läarktis. Europa ist fast flächendeckend besiedelt, die Art fehlt jedoch auf Island so-wie in den nördlichen Teilen Skandinaviens (GEDEON et al. 2014).

Bestand

EU	1,1 Mio.-1,6 Mio. Reviere
D	68.000-115.000 Reviere
HE	8.000-14.000 Reviere



Mäusebussard – *Buteo buteo*

Deutschland: Der Mäusebussard ist in ganz Deutschland flächendeckend verbreitet. Dichtezentren liegen im südlichen Schleswig-Holstein, im östlichen Teil der Münsterländer Tieflandbucht, in der Mittelgebirgsregion (Wiehengebirge, Teutoburger Wald, Weserbergland, Bergisches Land, Sauerland, Westerwald, Taunus und Vogelsberg und Knüllgebirge) sowie im westlichen Alpenvorland (GEDEON et al. 2014).

Hessen: Der Mäusebussard kommt in Hessen flächendeckend vor.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Der Mäusebussard wurde als Nahrungsgast über dem Offenland und den Waldrandbereichen im Schwarzbachtal beobachtet.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Für den Mäusebussard gibt es im gesamten Untersuchungsgebiet keine Brut- hinweise. Aus diesem Grund kann eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja

☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Für den Mäusebussard gibt es im gesamten Untersuchungsgebiet keine Brut- hinweise. Somit kann eine Tötung von Jungtieren oder die Zerstörung von Eiern und Gelegen dieser Art ausgeschlossen werden.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja

☐ nein



Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Der Mäusebussard wurde im UG nur auf der Nahrungssuche beobachtet. Die baubedingten Störungen sind weiterhin nur temporär und bei der lärmunempfindlichen Art als nicht erheblich einzustufen. Eine betriebsbedingte erhebliche Störung ist aufgrund der eher untergeordneten Lärmempfindlichkeit der Art und der fehlenden Nachweise von Brutstätten auszuschließen. Eine anlagebedingte Störung ist aufgrund der Vorbelastung nicht gegeben.

☐

ja

☒

nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐

ja

☐

nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐

ja

☐

nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐

ja

☒

nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Mäusebussards in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

☐

Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung

☐

CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang

☐

FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus

☐

Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

☒

tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist



- ☐ liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.13 MEHLSCHWALBE

Mehlschwalbe – *Delichon urbicum*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	HE
LC	3	*
↘	↘	↓



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/natura2000/Monitoring/Arten_Vergleich_HE_DE_Bericht_2019.pdf)				
Hessen				

KREUZIGER ET AL. (2023)

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Mehlschwalbe brütet in Deutschland in Bereich menschlicher Siedlungen. Sie brütet sowohl in den Zentren der Großstädte, an Wohnblöcken, in Neu- und Altbausiedlungen, in Industriegebieten als auch in aufgelockerten Wohnsiedlungen in den Randbereichen der Städte und ländlichen Orte bis zu einzeln stehenden Gebäuden. Die Mehlschwalbe baut ihre Nester meist an der Außenseite von Gebäuden unter Dachtraufen und anderen Vorsprüngen. Außerhalb menschlicher Siedlungen kommt es zur Nestanlage unter Brücken. Felsbruten sind von Helgoland, Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen bekannt. Kolonien der Mehlschwalbe können bis zu 200, in seltenen Fällen 350 Paare umfassen. (GEDEON et al. 2014)

Nest: Nest an Gebäuden

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☒ ja ☐ nein

Leitart: Gartenstädte (F5), Kippen, Halden (F6), City, Altbau-Wohnblockzonen (F7), Neubau-Wohnblockzonen (F8), Industriegebiete (F9)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												



Mehlschwalbe – *Delichon urbicum*

Jungenaufzucht

Empfindlichkeit

Allgemein:

Empfindliche Reaktion auf eingeschränkte Verfügbarkeit von feuchtem Ton, Lehm und Schlamm als Nistmaterial (zunehmende Bodenversiegelung/ Befestigung von Wirtschaftswegen); negativer Einfluss durch die Beseitigung von Nestern / Verhinderung von Koloniegründung an Gebäuden; Klimaempfindlichkeit (negativer Einfluss durch nasse, kühle Sommer)

Mortalitätsgefährdung:

Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz:

<10-20 m

Straßenlärm:

Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Bestand

Welt und Europa: Brutareal in Nordwestafrika, großen Teilen Eurasiens von Westeuropa bis Ostsibirien. Europa ist bis auf Island und den äußersten Norden Fennoskandiens und Russlands flächendeckend besiedelt.

EU	17 Mio.-37 Mio. Reviere
D	500.000-920.000 Reviere
HE	40.000-60.000 Reviere

Deutschland: Deutschland ist nahezu flächendeckend und weitgehend gleichmäßig von der Mehlschwalbe besiedelt. In den Alpen fehlt die Art außerhalb der Talräume. (GEDEON et al. 2014)

Hessen: Die Mehlschwalbe besiedelt auch Hessen flächendeckend und weitgehend gleichmäßig. (HGON 2010)

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die Mehlschwalbe wurde als Nahrungsgast innerhalb des Untersuchungsgebietes belegt.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Vorhabensbedingt kommt es zu keinen Eingriffen in Gebäudebestände. Somit kann eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten dieser gebäudebrütenden Art ausgeschlossen werden. Auch eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist auszuschließen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden und die Art sehr lärmtolerant ist.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja

☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein



Mehlschwalbe – *Delichon urbicum*

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Vorhabensbedingt kommt es zu keinen Eingriffen in Gebäudebestände. Somit kann eine Tötung von Jungtieren oder die Zerstörung von Eiern und Gelegen dieser gebäudebrütenden Art ausgeschlossen werden.

☐ ja

☒ nein

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Die Mehlschwalbe ist aufgrund ihrer synanthropen Lebensweise an anthropogene Störungen gewöhnt. Es ist daher nicht davon auszugehen, dass es aufgrund des Vorhabens zu einer baubedingten Aufgabe der Brutplätze kommt.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐ ja

☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung



Mehlschwalbe – *Delichon urbicum*

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich der Mehlschwalbe in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.14 RAUCHSCHWALBE

Rauchschwalbe – *Hirundo rustica*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	HE
LC	V	V
→	↘	↓



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland:				



Rauchschwalbe – *Hirundo rustica*

kontinentale Region (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/natura2000/Monitoring/Arten_Vergleich_HE_DE_Bericht_2019.pdf)

Hessen

KREUZIGER ET AL. (2023)

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Rauchschwalbe brütete ursprünglich wohl an Höhlen und an Löß- und Felsabbrüchen, Felswänden, Steilküsten u. ä. in Gewässernähe. Heute ist sie fast überall zum Kulturfolger geworden. Sie nistet mittlerweile hauptsächlich in Ställen, Scheunen und Wohnhäusern. Mitunter befinden sich ihre Nistplätze auch an Brücken, Schleusen, in Minen, Brunnenschächten usw. Am dichtesten sind Einzelgehöfte und kleinere, stark bäuerlich geprägte Dörfer mit Großviehhaltung besiedelt. Bei steigender Einwohnerzahl und zunehmender Verstädterung mit gleichzeitiger Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe wird die Dichte geringer. Großstädtische Bereiche werden normalerweise gemieden. Rauchschwalben jagen zu einem Großteil in einem Umkreis von ca. 500 m um das Nest und benötigen hier offene Grünflächen. Die Präsenz von Wasser ist nicht nur zur Wasseraufnahme, sondern auch als Nahrungsreservoir unerlässlich (Glutz von Blotzheim 1985, GEDEON et al. 2014).

Nest: Nest an Gebäuden, Brücken u.ä.

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode:

☒ ja ☐ nein

Leitart: Dörfer (F6)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein:

Verlust von Nahrung (Insekten), Nistplätzen (Rückgang dörflicher Strukturen, Aufgabe der Viehhaltung) und Nistmaterial (Verlust an Lehmputzen als Folge der Versiegelung der Landschaft).

Mortalitätsgefährdung:

Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz:

<10 m

Straßenlärm:

Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Brutareale über ganz Nordamerika und Eurasien (mit Ausnahme der nördlichsten Gebiete) sowie Nordafrika. Außerdem in der nördlichen orientalischen Region. In Europa bis auf Island, den äußersten Norden Fennoskandiens und Russlands vollständig verbreitet.

Bestand

EU	29 Mio.-48,7 Mio. Reviere
D	480.000-920.000 Reviere
HE	30.000-50.000 Reviere

Deutschland: Flächendeckende Besiedlung. Schwerpunkte liegen im norddeutschen Tiefland, der nordwestlichen Mittelgebirgsregion sowie dem Alpenvorland.

Hessen: Trotz deutlicher Bestandsrückgänge weiterhin flächendeckend verbreitet.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen

☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

In dem Pferdestall am Ortsrand von Hofheim in Teilraum 1 konnten neun Nester der Rauchschwalbe gezählt werden. Weitere Brutstätten der Art liegen im Norden von Teilraum 2 im Bereich der Stallungen am südlichen Ortsrand von Lorsbach, wobei aufgrund der beobachteten adulten Tiere von mindestens fünf weiteren Brutstätten auszugehen ist.



Rauchschwalbe – *Hirundo rustica*

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Vorhabensbedingt kommt es zu keinen Eingriffen in Gebäudebestände. Somit kann eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten dieser gebäudebrütenden Art ausgeschlossen werden. Auch eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist auszuschließen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden und die Art sehr lärmtolerant ist.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja

☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Vorhabensbedingt kommt es zu keinen Eingriffen in Gebäudebestände. Somit kann eine Tötung von Jungtieren oder die Zerstörung von Eiern und Gelegen dieser gebäudebrütenden Art ausgeschlossen werden.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

☐ ja

☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Die Rauchschwalbe ist aufgrund ihrer synanthropen Lebensweise an anthropogene Störungen gewöhnt. Es ist daher nicht davon auszugehen, dass es aufgrund des Vorhabens zu einer baubedingten Aufgabe der Brutplätze kommt.

☐ ja

☒ nein



Rauchschwalbe – *Hirundo rustica*

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐

ja

☐

nein

c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐

ja

☐

nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐

ja

☒

nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich der Rauchschwalbe in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

☐

Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung

☐

CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang

☐

FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus

☐

Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

☒

tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist

☐

liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL



Rauchschwalbe – *Hirundo rustica*



sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.15 ROTMILAN

Rotmilan – *Milvus milvus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL, Anhang I

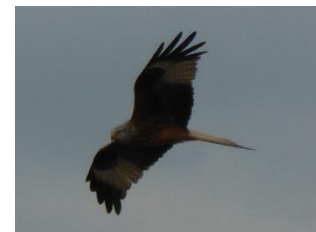
Rote Liste:

EU	D	HE
NT	*	V
↓	→	↓

Trend (langfristig):

Verantwortung: Extrem hohe Verantwortung (Global gefährdete Arten oder Arten, deren Weltbestand >50 % in Europa konzentriert ist)

Schutzstatus: streng geschützt nach EG 338/97 und BNatSchG



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/natura2000/Monitoring/Arten_Vergleich_HE_DE_Bericht_2019.pdf)				
Hessen				
KREUZIGER ET AL. (2023)				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Rotmilan besiedelt bevorzugt offene, reich strukturierte Landschaften. Die Neststandorte befinden sich vielfach in lichten Altholzbeständen und an Waldrändern. Im Verbreitungszentrum, dem Nordharzvorland, werden heute vorrangig störungsarme Feldgehölze, Baumreihen und sogar Einzelbäume genutzt. Wichtig sind kleinsäugerreiche Nahrungshabitate mit niedriger Bodenvegetation, z.B. Äcker in den Börden oder ausgedehnte Grünländer in den Mittelgebirgen im Süden und Südwesten Deutschlands und in einigen Regionen des Norddeutschen Tieflands. In Hessen liegt das Mittel der Höhenverbreitung zwischen 350 und 450 m, im Schwarzwald sind Bruten bis in eine Höhe von 1080 m bekannt (GEDEON et al. 2014).

Nest: Horst, Baumschicht (über 5 m über der Bodenoberfläche); Horst meist in 26-50 m Entfernung zum Waldrand (GELPKE 2015)

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode:



ja



nein

Leitart:

-

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												



Rotmilan – *Milvus milvus*

Empfindlichkeit

<u>Allgemein:</u>	Änderung (insbesondere zunehmende Intensivierung) der Landwirtschaft, die zu Verringerung des Nahrungsangebots führt, illegale Abschüsse, Auslegen von Giftködern, Stromtod an ungesicherten Leitungen
<u>Mortalitätsgefährdung:</u>	Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: mittel
<u>Fluchtdistanz:</u>	100-300 m
<u>Straßenlärm:</u>	Fluchtdistanz: 300 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Geschlossenes Brutareal in einem breiten Gürtel von Spanien über Frankreich und Deutschland bis nach Polen sowie im Norden bis Schottland, Dänemark und Südschweden, im Osten bis in die Ukraine und im Süden bis zu Südspitze Italiens.

Bestand

EU	25.200-33.400 Reviere
D	14.000-16.000 Reviere
HE	1.000-1.300 Reviere

Deutschland: Das Hauptverbreitungsgebiet des Rotmilans in Deutschland ist weitgehend geschlossen. Es umfasst das Nordostdeutsche Tiefland, die nördliche und zentrale Mittelgebirgsregion sowie südlich etwas davon abgesetzt die Schwäbische Alb und das westliche Alpenvorland.

Hessen: In Hessen ist der Rotmilan in geeigneten Lebensräumen annähernd flächendeckend verbreitet. Schwerpunkte befinden sich in einigen Mittelgebirgen (Vogelsberg, Rhön, Kellerwald, Knüll), während Teile des Rhein-Main-Gebietes unbesiedelt sind.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

Der Rotmilan tritt im Untersuchungsgebiet als Nahrungsgast auf. Er wurde einmalig auf der Nahrungssuche über dem Offenland des Gebietes beobachtet.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Für den Rotmilan gibt es im gesamten Untersuchungsgebiet keine Bruthinweise. Aus diesem Grund kann eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.

☐ ja ☒ nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja ☐ nein

d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)



Rotmilan – *Milvus milvus*

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Vom Rotmilan gibt es im gesamten Untersuchungsgebiet keine Bruthinweise. Somit kann eine Tötung von Jungtieren oder die Zerstörung von Eiern und Gelegen dieser Art ausgeschlossen werden.

☐ ja ☒ nein

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Der Rotmilan wurde im UG nur einmalig auf der Nahrungssuche beobachtet. Die baubedingten Störungen sind weiterhin nur temporär und nicht erheblich einzustufen. Eine betriebsbedingte erhebliche Störung ist aufgrund der eher untergeordneten Lärmempfindlichkeit der Art und der fehlenden Nachweise von Brutstätten auszuschließen. Eine anlagebedingte Störung ist aufgrund der Vorbelastung nicht gegeben.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein? (Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐ ja ☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Rotmilans in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:



Rotmilan – *Milvus milvus*

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmeveraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmeveraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.16 STAR

Star – *Sturnus vulgaris*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
Rote Liste:	LC	3	V
Trend (langfristig):		<	<
Trend (kurzfristig):	↓	↓↓↓	↓↓
Verantwortung:			



Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				



Star – *Sturnus vulgaris*

Hessen

KREUZIGER ET AL. (2023)

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Star ist ein Höhlenbrüter, der bei entsprechendem Höhlenangebot auch gehäuft bzw. kolonieartig brütet. Wichtig sind nahegelegene Nahrungshabitate wie Weideland oder Rasenflächen. Die höchsten Siedlungsdichten wurden in Hartholzauen nachgewiesen. Aber auch menschliche Siedlungen, Gartenstädten, Kleingärten, Friedhöfe, Innenstädte, Wohnblockzonen und laubholzreiche Kiefernforsten werden zum Brüten genutzt. (GEDEON et al. 2014).

Nest: Kleinhöhlenbrüter

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☒ ja ☐ nein

Leitart: keine

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: -

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: hoch, Kollision an Straßen als Gastvogel: hoch

Fluchtdistanz: -

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, kritischer Schallpegel: - dB(A)tags, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Der Star ist in der Paläarktis von West- und Nordeuropa bis zum Baikalsee einschließlich Kleinasien und Pakistan verbreitet und wurde außerdem in Nordamerika, Australien, Tasmanien, Neuseeland und einigen anderen Gebieten eingebürgert. In Europa besiedelt der Star auch den Südwesten Islands und die Inseln im Nordatlantik, fehlt aber in der Tundraregion des Kontinents sowie weitgehend in der Mittelmeerregion. Die Art bewohnt eine Vielzahl halboffener Lebensräume. (GEDEON et al. 2014)

Bestand

EU	39 Mio.-64 Mio. Reviere
D	2,6-3,6 Mio. Reviere
HE	186.000 – 243.000 Reviere

Deutschland: In Deutschland ist der Star weit verbreitet. Besonders hohe Dichten treten in den Streuobstgebieten der Magdeburger Börde, im nördlichen Harzvorland, im nördlichen Sachsen und im mittleren Baden-Württemberg auf. Relativ dünn und z.T. lückig besiedelt sind die großen, Wald- und gehölzarmen Agrarlandschaften wie die Küstenregionen Schleswig-Holsteins und Vorpommerns, Teile des Oderbruchs und des Thüringer Beckens. (GEDEON et al. 2014)

Hessen: Der Star besiedelt als Höhlenbrüter die Waldbereiche aber auch fast alle anderen Lebensräume. In Hessen ist er weit verbreitet und zählt zu den zehn häufigsten Brutvogelarten. (HGON 2010)

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

Der Star wurde mit mindestens drei Revieren in den Waldrandbereichen des Untersuchungsgebietes erfasst. Alle Reviere liegen außerhalb der Eingriffsbereiche.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)



Star – *Sturnus vulgaris*

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es gehen keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stars verloren.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substanziellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja ☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauer-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Der Star ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 100 m. Ein Revier liegt somit innerhalb dieser Effektdistanz. Baubedingte Störungen werden jedoch als nicht erheblich eingestuft. Allenfalls kommt es zu einer temporären, bauzeitigen Verlagerung des Reviers.

☐ ja ☒ nein



Star – *Sturnus vulgaris*

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substanziellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein

c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen ☐ ja ☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Stars in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmeveraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL



Star – *Sturnus vulgaris*

☐

sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.17 STIEGLITZ

Stieglitz – *Carduelis carduelis*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

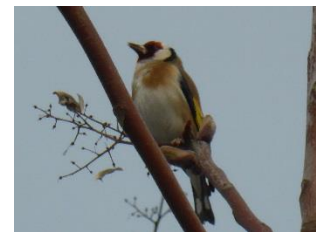
Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	HE
LC	*	3
→	↘	↓



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/natura2000/Monitoring/Arten_Vergleich_HE_DE_Bericht_2019.pdf)				
Hessen				
KREUZIGER ET AL. (2023)				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Stieglitz brütet in einem breiten Spektrum von Siedlungs- und halboffenen Landschaftstypen, bevorzugt aber in Obstbaumbeständen und Dörfern. In Einzelfällen können auch hohe Siedlungsdichten in Kleingärten und Gartenstädten, Parks und Friedhöfen sowie in oft feldgehölzartig wachsenden Hartholzauen erreicht werden. Die Art brütet darüber hinaus an Waldrändern, in halboffenen Feldfluren mit Baumhecken oder Feldgehölzen, in Alleen sowie auch in Wohnblockzonen und Industriegebieten. Günstige Lebensraumelemente sind Obstbäume sowie ausgeprägte Ruderal- und Staudenfluren mit Disteln und anderen Korbblütlern (GEDEON et al. 2014).

Nest: Offenbrüter, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode:

☐

ja

☒

nein

Leitart: Halboffene Feldfluren (D5), Obstbaumbestand (D9)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

Empfindlichkeit

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												



Stieglitz – *Carduelis carduelis*

<u>Allgemein:</u>	Beseitigung der Habitatstrukturen durch Flurbereinigung, Intensivierung der Landwirtschaft und Schaffung strukturarmer Gärten.
<u>Mortalitätsgefährdung:</u>	Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
<u>Fluchtdistanz:</u>	<10-20 m
<u>Straßenlärm:</u>	Effektdistanz: 100 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Halboffene Landschaften und Kulturland der mediterranen, gemäßigten und südborealen Zone der Paläarktis. Von Irland und der iberischen Halbinsel bis Mittelsibirien und den Himalaja. Nördlichste Vorkommen in Südsandinavien, südlichste in Nordafrika und auf den Kanaren.

Bestand

EU	12 Mio.-29 Mio. Reviere
D	240.000-355.000 Reviere
HE	30.000-38.000 Reviere

Deutschland: Flächendeckende Verbreitung mit Konzentrationen in den urbanen Bereichen (GEDEON et al. 2014)

Hessen: In Hessen fast flächendeckend vertreten. Nur in sehr wenigen Bereichen mit größeren, dichten Wäldern kommt er nicht vor (HGON 2010)

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

Der Stieglitz wurde als Nahrungsgast innerhalb des UG belegt.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Vom Stieglitz gibt es im gesamten Untersuchungsgebiet keine Bruthinweise. Aus diesem Grund kann eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.

☐ ja ☒ nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja ☐ nein

d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Da keine Brutreviere der Art festgestellt wurden, kann eine baubedingte Tötung durch die Baufeldfreimachung ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich ausgeschlossen.

☐ ja ☒ nein



Stieglitz – *Carduelis carduelis*

Eine betriebsbedingte signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos kann aufgrund des geringen Kollisionsrisikos der Art ausgeschlossen werden.
Eine anlagebedingte Tötung ist nicht gegeben.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein
- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?
Die baubedingten Störungen sind lediglich temporär und bei der lärmunempfindlichen Art als nicht erheblich einzustufen. Eine betriebsbedingte erhebliche Störung ist aufgrund der eher untergeordneten Lärmempfindlichkeit der Art und der fehlenden Nachweise von Brutstätten auszuschließen. Eine anlagebedingte Störung ist aufgrund der Vorbelastung nicht gegeben. ☐ ja ☒ nein
- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein
- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein? (Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen ☐ ja ☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Stieglitzes in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus



Stieglitz – *Carduelis carduelis*

- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.18 STOCKENTE

Stockente – *Anas platyrhynchos*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	HE
LC	*	3
→	→	↓



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/natura2000/Monitoring/Arten_Vergleich_HE_DE_Bericht_2019.pdf)				
Hessen				
KREUZIGER ET AL. (2023)				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Stockente besiedelt alle Gewässertypen einschließlich Gräben, Parkgewässer und kleine Tümpel, wobei sich die Nistplätze in der Regel am Boden an Gewässern, aber auch weiter entfernt von Gewässern auf Bäumen (z. B. in Greifvogelnestern oder Grobshöhlen), an Gebäuden (z. B. auf Balkons, selbst inmitten von Großstädten), innerhalb von Gärten und auf landwirtschaftlichen Flächen befinden können. Die größten Siedlungsdichten weisen Köge, Halligen



Stockente – *Anas platyrhynchos*

und Salzwiesen, Klärteich- und Fischteichgebiete sowie Parks auf. Hohe Dichten werden auch auf Spülfeldern, in Rieselfeldern, an eutrophen Flachseen, in Kiesgruben, Feuchtwiesen, See- und Flussmarschen mit dichten Grabensystemen sowie in Regenmooren erreicht (GEDEON et al. 2014).

Nest: Bodennest, teils auch auf Bäumen oder an Gebäuden

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☐ ja ☒ nein

Leitart: keine

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Bejagung

Mortalitätsgefährdung: Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz: <10 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das Brutareal umfasst weite Teile der Paläarktis.

Bestand

EU	2,8 Mio.-4,6 Mio. Reviere
D	175.000-315.000 Reviere
HE	8.000-12.000 Reviere

Deutschland: Flächendeckend verbreitet mit Schwerpunkt in Nordwesten.

Hessen: Flächendeckend in allen geeigneten Lebensräumen.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die Stockente besetzt insgesamt vier Reviere im UG. Während im Teilraum 2 ein Revier im Bereich des Schwarzbaches festgestellt wurde, liegen die übrigen westlich der L 3011: eins im Bereich des Großseggenrieds auf Höhe der Ilmensandmühle und zwei weitere im Umfeld der Krebsmühle und des dortigen Naturschutzgebietes.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es gehen keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Stockente verloren.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja ☒ nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

☐ ja ☐ nein



Stockente – *Anas platyrhynchos*

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt) ☐ ja ☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätte im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Risiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Die Stockente ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 100 m. Die Reviere liegen somit zum Teil innerhalb dieser Effektdistanz. Baubedingte Störungen werden jedoch als nicht erheblich eingestuft. Die Art kommt häufig in Bereichen mit erhöhter anthropogener Störung vor.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein



Stockente – *Anas platyrhynchos*

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?

(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐ ja

☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!

weiter unter „Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich der Stockente in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.19 TANNENMEISE

Tannenmeise – *Periparus ater*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL



Tannenmeise – *Periparus ater*

Rote Liste:	EU	D	HE		
Trend (langfristig):	LC	*	*		
Trend (kurzfristig):	=	>	(>)		
Verantwortung:	↓	=	↓		
Schutzstatus:	besonders geschützt nach BNatSchG				

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen https://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/06-Entdecken/2023/Rote_Liste/HLNUG_RL_Brutvogel_innen_231220_Web.pdf				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Brutvorkommen ist streng an Nadelwald gebunden. Laubholzreiche Wälder werden in geringen Dichten besiedelt, wenn sie einen gewissen Nadelholzanteil aufweisen. In Parks und auf Friedhöfen tritt sie auf, wenn Koniferen vorhanden sind. Höhlenbrüter, die auch Nistkästen annehmen (GEDEON et al. 2014).

Nest: Höhlenbrüter in Bäumen, aber auch Erdlöcher und Mauernischen werden angenommen, zwei Jahresbruten

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☒ ja ☐ nein

Leitart: Lauholzreiche Kiefernforste (E21), Kiefernforste (E22), Fichtenreiche Kiefernforste (E23), Fichtenforste (E24), Berg-Fichten-Wälder (E25), Fichtenstangenhölzer (E27)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Lebensraumverlust durch intensive Forstwirtschaft und Fichtensterben

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: sehr gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: sehr gering

Fluchtdistanz: -

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Verbreitung von Westeuropa und Nordwestafrika bis an den Pazifik über Kleinasien und Zentralchina. Bewohnt werden vorrangig Nadelwälder.

Bestand

EU	10,9 Mio.- 18,6 Mio. Reviere
D	1,10 Mio. – 1,60 Mio. Reviere
HE	> 6.000 Reviere

Deutschland: Vorkommen konzentrieren sich auf die Mittelgebirgslagen und die Alpenregion. Sonst flächendeckende Verbreitung Deutschlands in geringeren Dichten. Unbesiedelte Bereiche finden sich in landwirtschaftlich geprägten Offenlandregionen in Mitteldeutschland und Rheinhessen.



Tannenmeise – *Periparus ater*

Hessen: Die Tannenmeise kommt fast flächendeckend vor. Sie fehlt am Rhein zwischen Worms und Wiesbaden. Sie tritt von allen Meisenarten am seltensten in Siedlungsgebieten auf, besiedelt aber Gärten und Parks mit alten Koniferen.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die Tannenmeise wurde mit einem Revier in einem Fichtenforst in 150 m Entfernung zum Eingriffsbereich festgestellt.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Das Revier befindet sich ca. 150 m von der Baufeldgrenze entfernt im Wald. Es gehen somit keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja

☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

☐ ja

☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja

☐ nein



Tannenmeise – *Periparus ater*

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Die Tannenmeise ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 100 m. Das Revier liegt somit außerhalb der Effektdistanz. Baubedingte Störungen werden aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 und die befristete Lärmbelastung durch die Bauarbeiten als nicht erheblich eingestuft. Es ist davon auszugehen, dass die Revierpaare auch während der Bauzeit den von ihm besiedelten Bereich uneingeschränkt nutzen können.

☐ ja

☒ nein

Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐ ja

☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich der Tannenmeise in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus



Tannenmeise – *Periparus ater*

- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.20 WALDLAUBSÄNGER

Waldlaubsänger – *Phylloscopus sibilatrix*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
<u>Rote Liste:</u>	LC	*	3
<u>Trend (langfristig):</u>	↘	↓	↑

Verantwortung: Sehr hohe Verantwortung (Arten, deren globale Population konzentriert in Europa vorkommt)

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/natura2000/Monitoring/Arten_Vergleich_HE_DE_Bericht_2019.pdf)				
Hessen				
KREUZIGER ET AL. (2023)				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der wärmeliebende Waldlaubsänger brütet in Deutschland vorwiegend in Laub- und Laubmischwäldern. Seine bevorzugten Lebensräume sind Eichen-Hainbuchen- und Rotbuchenwälder mit geschlossenem Kronendach, die aber nur eine schwach ausgeprägte Strauch- und Krautschicht aufweisen. Bewohnt werden auch laubholzreiche Kiefernforste sowie Fichtenwälder, wenn einzelne Laubbäume (z.B. Birken, Buchen) eingestreut sind, ferner auch



Waldlaubsänger – *Phylloscopus sibilatrix*

Birkenwälder auf entwässerten Hochmooren. Die Wälder benötigen eine mehrschichtige Bestandsstruktur mit Singwarten und genügend Freiraum für den Singflug unterhalb des Kronendaches. Wichtig sind weiterhin Gräser, Bodenvertiefungen, Baumwurzeln oder tote Äste zur Nestanlage am Boden. Neben Wäldern werden auch große Parks und Friedhöfe mit alten Bäumen besiedelt. Gemieden werden feuchte Bruchwälder, strukturarme Altersklassenwälder und lichte Wälder mit dichter Krautschicht (GEDEON et al. 2014).

Nest: Offenbrüter, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode:

☐ ja

☒ nein

Leitart: Eichen-Hainbuchenwälder (E16), Tiefland-Buchenwälder (E17), Berg-Buchenwälder (E18), Laubniederwälder und –stangenhölzer (E19), Laubholzreiche Kiefernforste (E21)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.

Empfindlichkeit

Allgemein: Prädatorenzunahme, Klimawandel, veränderte Waldbewirtschaftung

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz: <10-15 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 200 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Westpaläarktis von Großbritannien bis nach Westsibirien verbreitet. In Europa erstreckt sich das Brutareal nordwärts bis ins mittlere Skandinavien und bis zum Weißen Meer, im Süden bis in den nördlichen Mittelmeerraum und den Kaukasus.

Bestand

EU	6,9 Mio.-10 Mio. Reviere
D	140.000-260.000 Reviere
HE	20.000-30.000 Reviere

Deutschland: In Deutschland sind die Wälder annähernd flächendeckend besiedelt. In Nordostdeutschland und der nördlichen Mittelgebirgsregion häufiger als in Nordwestdeutschland, Baden-Württemberg und Bayern.

Hessen: Der Waldlaubsänger kommt in Hessen fast flächendeckend vor. Kleinere Verbreitungslücken treten lediglich südöstlich von Marburg, westlich von Gelnhausen, im Frankfurter Raum sowie im äußersten Westen und Süden des Landes auf.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒

nachgewiesen

☐

sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die vier innerhalb des UG festgestellten Reviere des Waldlaubsängers liegen in den Laubwäldern der östlichen Talhänge der Teilräume 1 und 2.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

☐ ja

☒ nein

Der Waldlaubsänger besiedelt das Waldgebiet östlich der L 3011. Es gehen somit keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren.



Waldlaubsänger – *Phylloscopus sibilatrix*

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein
- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt) ☐ ja ☐ nein
- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein
- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko? ☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Der Waldlaubsänger ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 200 m. Die Revierzentren liegen somit knapp außerhalb dieser Effektdistanz. Baubedingte Störungen werden aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 als nicht erheblich eingestuft. Weiterhin ist davon auszugehen, dass Lärmemissionen durch die dazwischen liegenden Gehölzstrukturen abgeschirmt werden. Es ist davon auszugehen, dass die Reviere auch während der Bauzeit uneingeschränkt genutzt werden können oder es allenfalls zu einer temporären Verlagerung der Reviere Richtung Osten kommt.

Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja ☒ nein



Waldlaubsänger – *Phylloscopus sibilatrix*

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☐ nein

c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden? ☐ ja ☐ nein

Wenn Nein – Verbotsauslösung!

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen ☐ ja ☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Waldlaubsängers in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmeveraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmeveraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!



5.2.21 WALDSCHNEPFE

Waldschnepfe – *Scolopax rusticola*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL, Zugvogel nach Art. 4 (2)

	EU	D	HE
<u>Rote Liste:</u>	LC	V	V
<u>Trend (langfristig):</u>	→	→	→

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/natura2000/Monitoring/Arten_Vergleich_HE_DE_Bericht_2019.pdf)				
Hessen				
KREUZIGER ET AL. (2023)				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Waldschnepfe bevorzugt in Deutschland ausgedehnte feuchte Wälder mit gut entwickelter Krautschicht als Bruthabitat. Vor allem Laubmischwälder werden besiedelt, da deren Laubstreu die Bildung von mull- und moderreichen Humusböden begünstigt, in denen Regenwürmer (Hauptnahrung der Waldschnepfe) besonders häufig sind. Optimale Waldlebensräume sind Erlenbruchwälder. Auch baumbestandene Moore und Moorwälder sowie lichte Fichten- und Kiefernwälder mit entsprechender Krautschicht und bachbegleitende Gehölze zählen zu den Brutplätzen. Wichtig sind große Lichtungen und Waldschneisen oder angrenzende offene Bereiche in denen die Männchen ihren Balzflug durchführen können (GEDEON et al. 2014).

Nest: Bodennest

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☐ ja ☒ nein

Leitart: Waldmoore, Kesselmoore (C5), Birkenbruchwälder (E11), Erlenbruchwälder (E12)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Bejagung v.a. auf dem Zug und in den Überwinterungsgebieten, Lebensraumverlust/-veränderung durch Grundwasserabsenkung oder Entwässerung, Intensivierung der Waldbewirtschaftung, Fragmentierung der Wälder

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz: 5-30 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 300 m, kritischer Schallpegel: 58 dB(A)tags, Brutvogel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit (Gruppe 2)



Waldschnepfe – *Scolopax rusticola*

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das Brutareal der paläarktisch verbreiteten Waldschnepfe erstreckt sich von den atlantischen Inseln im Westen (Azoren, Madeira und Kanaren) bis Sachalin und Japan im Osten. Davon abgesetzte Vorkommen gibt es in der Kaukasus- und Himalayaregion.

Bestand

EU	1,4 Mio.-2,9 Mio. Reviere
D	20.000-39.000 Reviere
HE	2.500-4.000 Reviere

Deutschland: Die Art kommt im Norddeutschen Tiefland mit nur wenigen Lücken großflächig verbreitet vor. Dichtekonzentrationen treten in der Lüneburger Heide und in der Münsterländer Tieflandbucht auf. Weitere Verbreitungszentren liegen in den Regionen Eifel, Westerwald, Sauerland und Siegerland, Vogelsberg und Harz. Die höchste Vorkommensdichte wurde im nördlichen Schwarzwald festgestellt. Ausgedehnte Verbreitungslücken finden sich hier in den waldarmen Regionen des Thüringer Beckens und in Mainfranken.

Hessen: Die Waldschnepfe ist in ganz Hessen vertreten, wobei aber waldarme Niederungen, insbesondere die Wetterau und das Rhein-Main-Gebiet, fast vollständig gemieden werden. Hohe Dichten der Art finden sich in den Mittelgebirgslagen. Hier werden vor allem unterholzreiche Buchenwälder bevorzugt. Klare Verbreitungsschwerpunkte sind nicht feststellbar.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Im Mischwald unmittelbar westlich des Großseggenrieds auf Höhe der Ilmensandmühle wurden in Teilraum 4 Balzrufe der Waldschnepfe verhört, die auf ein Revier der Art schließen lassen.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Die Waldschnepfe besiedelt einen Mischwald westlich des Großseggenrieds auf Höhe der Ilmensandmühle. Eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch die Baufeldfreimachung ist daher auszuschließen.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja

☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

☐ ja

☐ nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja

☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)



Waldschnepfe – *Scolopax rusticola*

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

☐ ja ☒ nein

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Die Waldschnepfe ist eine Vogelart mit mittlerer Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 300 m. Das Revier liegt somit innerhalb dieser Effektdistanz. Baubedingte Störungen werden jedoch als nicht erheblich eingestuft. Lärmemissionen werden durch die dazwischen liegenden Gehölzstrukturen und der Bahntrasse abgeschirmt. Es ist davon auszugehen, dass das Revierpaar auch während der Bauzeit den von ihm besiedelten Bereich uneingeschränkt nutzen kann.

☐ ja ☒ nein

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐ ja ☐ nein

Wenn Nein – Verbotsauslösung!

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein? (Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

☐ ja ☒ nein

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen



Waldschnepfe – *Scolopax rusticola*

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!
weiter unter „Prüfung der Ausnahmeveraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich der Waldschnepfe in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist
- ☐ liegen die Ausnahmeveraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmeveraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.22 WASSERAMSEL

Wasseramstel – *Cinclus cinclus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
Rote Liste:	LC	*	3
Trend (langfristig):	=	=	<
Trend (kurzfristig):	↓		↓
Verantwortung:	Hohe Verantwortung		



Wasseramsel – *Cinclus cinclus*

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen https://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/06-Entdecken/2023/Rote_Liste/HLNUG_RL_Brutvogel_innen_231220_Web.pdf				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Wasseramsel besiedelt gefällereiche Bäche in Mittelgebirgen ab einer Breite von 50 cm. Dabei sind ein steiniger Untergrund und baumbestandene Ufer wichtig. Sie ist der einzige Singvogel der längere Zeit unter Wasser tauchen kann und dort nach Insekten sucht (HGON 2010).

Nest: Nischen entlang von Bächen, Flüssen, Wehren, Schleusen oder Brücken. Die Art nutzt gerne Nistkästen direkt über dem Wasser, z.B. unter Brücken

Leitart: Fließgewässer (B7)

I.d.R. erneute Nutzung Fortpflanzungsstätte n. § 44 BNatSchG i. d. nächsten Brutperiode: ☒ ja ☐ nein

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Lebensraumverlust durch Verbau und Begradigung von naturnahen Gewässerverläufen, Aufstau durch Wehre, Gewässerverschmutzung

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering

Fluchtdistanz: -

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifische Lärmempfindlichkeit (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Verbreitung von Nordafrika über weite Teile Europas bis in zentralasiatische Gebirge.

Bestand

EU	80.800-155.000 Reviere
D	11.000-19.500 Reviere
HE	1.000-2.000 Reviere

Deutschland: Verbreitung an sauerstoffreichen, sauberen Mittelgebirgs- und Gebirgsbächen in Mittel- und Südwestdeutschland.

Hessen: Die Art ist streng gebunden an Fließgewässer und kommt in Hessen fast flächendeckend an diesen mit Ausnahme des Rhein-Main-Tieflandes und der Wetterau vor.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

☒ nachgewiesen ☐ sehr wahrscheinlich anzunehmen



Wasseramsel – *Cinclus cinclus*

Die Wasseramsel besetzt ein Revier am Schwarzbach ganz im Süden des Untersuchungsgebiets.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Das Revier sowie die Brutplätze der Wasseramsel befinden sich am Schwarzbach und dessen direkten Uferbereichen. Hier findet kein Eingriff statt. Es gehen somit keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantziellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

- c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja ☐ nein

- d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

☐ ja ☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)



Wasseramsel – *Cinclus cinclus*

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

☐ ja ☒ nein

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐ ja ☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

**Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)**

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐ ja ☒ nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!

weiter unter „Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich der Wasseramsel in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

- ☐ Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung
- ☐ CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang
- ☐ FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus
- ☐ Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

- ☒ tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist



Wasseramsel – *Cinclus cinclus*

- ☐ liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL
- ☐ sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

5.2.23 WINTERGOLDHÄHNCHEN

Wintergoldhähnchen – *Regulus regulus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	HE
Rote Liste:	LC	*	*
Trend (langfristig):		>	>
Trend (kurzfristig):	↓	↓↓	↓↓
Verantwortung:			

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: https://eunis.eea.europa.eu/				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Hessen https://www.hgon.de/fileadmin/HGONContent/06-Entdecken/2023/Rote_Liste/HLNUG_RL_Brutvoegel_innen_231220_Web.pdf				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Das Wintergoldhähnchen ist eng an Nadelbäume gebunden und bevorzugt dabei Fichte und Tanne stark gegenüber Kiefer und Lärche. Auch Douglasienbestände können in recht hoher Dichte besiedelt sein (GEDEON et al. 2014).

Nest: Freibrüter, in äußeren Bereichen hoher Fichten, seltener an anderen Nadelbäumen

Leitart: Fichtenreiche Kiefernhorste (E23), Fichtenforste (E24), Berg-Fichten-Wälder (E25), Fichtenstangenhölzer (E27)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												



Wintergoldhähnchen – *Regulus regulus*

Empfindlichkeit

Allgemein:

-

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: sehr gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: sehr gering,
Kollision an Straßen als Brutvogel: sehr gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: sehr gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: sehr gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: sehr gering

Fluchtdistanz: 5 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das geschlossene Brutareal des Wintergoldhähnchen erstreckt sich über die boreale und gemäßigte Zone Europas und Asiens bis in die Baikalgion. Räumlich getrennte Vorkommen existieren zudem von Kleinasien bis Japan. In Europa fehlt die Art im äußersten Norden, in weiten Teilen des Mittelmeerraums, in den tieferen Lagen des Balkans und in den Steppenregionen der Ukraine und Russlands (GEDEON et al. 2014).

Bestand

EU	29,1 Mio. – 50, 4 Mio. Re-
D	viere
HE	910.000 – 1,35 Mio. Reviere > 6.000 Reviere

Deutschland: Deutschland ist nahezu flächendeckend besiedelt, mit Schwerpunkten in den fichtendominierten Mittelgebirgen. Deutliche Lücken sind vor allem im Osten erkennbar, wie in den Kiefernforsten Brandenburgs und den Ackerlandschaften Mitteldeutschlands.

Hessen: In Hessen gibt es kaum größere Verbreitungslücken, nur entlang des Rheins zwischen Worms und Wiesbaden sowie in den zentralen Teilen der Wetterau sind Lücken festzustellen.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Das Wintergoldhähnchen wurde mit zwei Revieren in Fichtenforsten in 130 und 150 m Entfernung zum Eingriffsbereich festgestellt.

6. Prognose und Bewertung der Tatbestände nach § 44 BNatSchG

6.1 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Können Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Die Reviere befindet sich über 130 m von der Baufeldgrenze entfernt im Wald. Es gehen somit keine aktuell besiedelten Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren.

Weiterhin ist eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

☐ ja

☒ nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

c) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewahrt? (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG) (Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt)

☐ ja

☐ nein

d) Wenn Nein - kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichs-Maßnahmen (CEF) gewährleistet werden?

☐ ja

☐ nein



Wintergoldhähnchen – *Regulus regulus*

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.2 Fang, Verletzung, Tötung wild lebender Tiere (§ 44 Abs.1 Nr.1 BNatSchG)

- a) Können Tiere gefangen, verletzt oder getötet werden? (Vermeidungsmaßnahmen zunächst unberücksichtigt)

Es sind keine genutzten Lebensstätten im Eingriffsbereich vorhanden. Somit kann eine Tötung von Jungvögeln bzw. die Zerstörung von Eiern und Gelegen ausgeschlossen werden. Durch die Rodung von Gehölzen im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. gemäß § 39 (5) BNatSchG wird das Restrisiko einer Tötung oder Verletzung zusätzlich minimiert.

☐ ja

☒ nein

Weiterhin handelt es sich bei dem Vorhaben um den Neubau eines Radweges und die Instandsetzung der L 3011. Betriebsbedingt sind somit keine erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel anzunehmen.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

☐ ja

☐ nein

- c) Verbleibt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

6.3 Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Können wild lebende Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört werden?

Das Wintergoldhähnchen ist eine Vogelart mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit und gem. GARNIEL & MIERWALD (2010) einer artspezifischen Effektdistanz von 100 m. Die Reviere liegen somit außerhalb der Effektdistanz. Baubedingte Störungen werden aufgrund der Vorbelastung durch die L 3011 und die befristete Lärmbelastung durch die Bauarbeiten als nicht erheblich eingestuft. Es ist davon auszugehen, dass die Revierpaare auch während der Bauzeit den von ihm besiedelten Bereich uneingeschränkt nutzen können.

☐ ja

☒ nein

Eine betriebsbedingte Verlärmung, die zur Aufgabe von Revieren führen könnte, ist als unwahrscheinlich anzusehen, da sich gegenüber dem Status quo keine substantiellen Unterschiede ergeben werden.

Auf Ebene der lokalen Population kommt es somit zu keiner erheblichen Störung, da sich der Erhaltungszustand der Population durch das Vorhaben nicht verschlechtert.

- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☐ nein

- c) Wird eine erhebliche Störung durch o. g. Maßnahmen vollständig vermieden?

☐ ja

☐ nein

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja

☒ nein

Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?



Wintergoldhähnchen – *Regulus regulus*

Tritt einer der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 BNatSchG ein?
(Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen)

Wenn NEIN: Prüfung abgeschlossen

☐

ja

☒

nein

Wenn JA: Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
ggf. i. V. mit Art. 16 FFH-RL erforderlich!

weiter unter „Prüfung der Ausnahmevoraussetzungen“

7. Zusammenfassung

Folgende fachlich geeignete und zumutbare Maßnahmen sind bezüglich des Wintergoldhähnchen in den Planunterlagen dargestellt und berücksichtigt worden:

☐

Vermeidungsmaßnahmen – auch populationsstützende Maßnahmen zur Vermeidung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population, also einer erheblichen Störung

☐

CEF-Maßnahmen zur Funktionssicherung im räumlichen Zusammenhang

☐

FCS-Maßnahmen zur Sicherung des derzeitigen Erhaltungszustandes der Population über den örtlichen Funktionsraum hinaus

☐

Gegebenenfalls erforderliches Monitoring und Risikomanagement für die oben dargestellten Maßnahmen werden in den Planunterlagen verbindlich festgelegt

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und der vorgesehenen Maßnahmen

☒

tritt kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1- 4 ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG, ggf. in Verbindung mit Art. 16 FFH-RL erforderlich ist

☐

liegen die Ausnahmevoraussetzungen vor gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG ggf. in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL

☐

sind die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG in Verbindung mit Art. 16 Abs. 1 FFH-RL nicht erfüllt!

6 ANHANG 2: VEREINFACHTE TABELLARISCHE PRÜFUNG EUROPÄISCHER VOGELARTEN MIT EINEM GÜNSTIGEN ODER NICHT BEWERTETEN ERHALTUNGSZUSTAND IN HESSEN

Tabelle 3: Vereinfachte tabellarische Prüfung europäischen Vogelarten mit einem günstigen oder nicht bewerteten Erhaltungszustand in Hessen.

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Vorkommen n = nachgewiesen p = potenziell	Schutzstatus nach § 7 BNatSchG b = besonders geschützt s = streng geschützt	Status I = regelmäßiger Brutvogel III = Neozoe / Gefangenschaftsflüchtling	Brutpaarbestand in Hessen (nach HGON 2010 & KREUZIGER ET AL. 2023)	potenziell betroffen nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG	potenziell betroffen nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG	potenziell betroffen nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG	Erläuterung zur Betroffenheit	Hinweise auf landespflegerische Vermeidungs-/ Kompensationsmaßnahmen im Rahmen der Eingriffsregelung
Amsel	<i>Turdus merula</i>	n	b	I	469.000-545.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	n	b	I	51.000-62.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	n	b	I	297.000-348.000	1a)	2a)	3c)	5)	4)
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	n	b	I	564.000-695.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Buntspecht	<i>Dendrocopus major</i>	n	b	I	69.000-86.000	1a)	2a)	3c)	5)	4)
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	n	b	I	53.000-64.000	1b)	2a)	3a)	5)	4)
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	n	s	I	500 – 1.500	1d)	2b)	3b)	7)	4)
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	n	b	I	100.000-150.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachyactyla</i>	n	b	I	50.000-70.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	n	b	I	20.000-40.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	n	b	I	800-1.200	1d)	2b)	3b)	7)	4)
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	n	s	I	5.000-8.000	1a)	2a)	3c)	5)	4)
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	n	b	I	58.000-73.000	1b)	2a)	3b)	6)	-
Hauszperling	<i>Passer domesticus</i>	n	b	I	> 6.000	1d)	2a)	3b)	7)	4)
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	n	b	I	> 6.000	1c)	2b)	3b)	7)	4)
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	n	b	I	25.000-47.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	n	b	I	88.000-110.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	n	b	I	25.000-47.000	1a)	2a)	3c)	5)	4)

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Vorkommen n = nachgewiesen p = potenziell	Schutzstatus nach § 7 BNatSchG b = besonders geschützt s = streng geschützt	Status I = regelmäßiger Brutvogel III = Neozoe / Gefangenschaftsflüchtling	Brutpaarbestand in Hessen (nach HGON 2010 & KREUZIGER ET AL. 2023)	potenziell betroffen nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG	potenziell betroffen nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG	potenziell betroffen nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG	Erläuterung zur Betroffenheit	Hinweise auf landespflegerische Vermeidungs-/ Kompensations-Maßnahmen im Rahmen der Eingriffsregelung
Mittelspecht	<i>Dendrocoptes medius</i>	n	s	I	> 6.000	1c)	2b)	3b)	7)	4)
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	n	b	I	20.000-30.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	n	b	I	350.000-450.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	n	b	III	500-700	1d)	2b)	3b)	7)	-
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	n	b	I	20.000-30.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	n	b	I	326.000-384.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	n	b	I	5.000-10.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	n	b	I	15.000-20.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	n	s	I	300 - 500	1d)	2b)	3b)	7)	4)
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	n	s	I	4.000-6.000	1c)	2b)	3b)	7)	4)
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	n	b	I	120.000-150.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	n	b	I	96.000-131.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	n	s	I	2.500-3.500	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>	n	b	I	50.000-60.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	n	b	I	> 6.000	1b)	2a)	3b)	7)	4)
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	n	s	I	400-600	1c)	2b)	3b)	7)	4)
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	n	s	I	5.000-8.000	1c)	2a)	3a)	5)	4)
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	n	b	I	40.000-60.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	n	b	I	89.000-110.000	1a)	2a)	3a)	5)	4)
1a) Verbotstatbestand wird ausgeschlossen, da durch die Bauzeitenregelung (Rodung im Zeitraum vom 1.10. – 28.02.) eine Vermeidung gegeben ist (Vermeidungsmaßnahme 1V).										

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Vorkommen n = nachgewiesen p = potenziell	Schutzstatus nach § 7 BNatSchG b = besonders geschützt s = streng geschützt	Status I = regelmäßiger Brutvogel III = Neozoe / Gefangenschaftsflüchtling	Brutpaarbestand in Hessen (nach HGON 2010 & KREUZIGER ET AL. 2023)	potenziell betroffen nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG	potenziell betroffen nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG	potenziell betroffen nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG	Erläuterung zur Betroffenheit	Hinweise auf landespflegerische Vermeidungs-/ Kompensationsmaßnahmen im Rahmen der Eingriffsregelung
1b) Verbotstatbestand wird ausgeschlossen, da sich im Eingriffsbereich keine geeigneten Bruthabitate befinden.										
1c) Verbotstatbestand wird ausgeschlossen, da Eingriffsbereiche in ausreichender Distanz zu Revieren liegen.										
1d) Verbotstatbestand wird ausgeschlossen, da Art nur als Nahrungsgast oder Durchzügler im Gebiet.										
2a) Eine erhebliche Störung bezogen auf die Population tritt nicht ein, da die Arten einen guten Erhaltungszustand aufweisen, welcher durch den Eingriff nicht gefährdet ist. Es kann zu einer Verlagerung der Revierzentren kommen, aber aufgrund der hohen Vorbelastung und der Unempfindlichkeit der Arten (überwiegend Gruppe 4, Arten mit einer untergeordneten Lärmempfindlichkeit) sowie aufgrund der vorhandenen, großflächig geeigneten Habitate wird sich diese nur minimal auswirken. Die dauerhafte Aufgabe regelmäßig genutzter Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten.										
2b) Eine erhebliche Störung bezogen auf die Population tritt nicht ein, da die Arten einen guten Erhaltungszustand aufweisen, welcher durch den Eingriff nicht gefährdet ist. Die Art tritt in den Eingriffsbereichen nur als Nahrungsgast oder Durchzügler auf. Die Eingriffsbereiche stellen keine essenziellen Nahrungs- oder Rasthabitate für diese Art dar.										
3a) Verbotstatbestand trifft nur für regelmäßig genutzte Fortpflanzungsstätten ein.										
3b) Verbotstatbestand wird ausgeschlossen, da sich im Eingriffsbereich keine geeigneten Brut-, (essenzielle) Nahrungs- oder Rasthabitate für die Art befinden.										
3c) Art nutzt regelmäßig dieselbe Fortpflanzungsstätte und ist auf Höhlenangebot angewiesen. Es gehen in geringem Umfang Höhlenbäume verloren. Die Art befindet sich zwar in einem günstigen Erhaltungszustand und es gibt im Umfeld noch ein ausreichendes Höhlenangebot. Die Ausbringung spezieller Nisthilfen für Kleinhöhlenbrüter (Maßnahme 7A _{CEF}) kompensiert jedoch den Verlust von (potenziellen) Fortpflanzungsstätten										
4) Ökologische Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang bleibt erfüllt. Grundsätzlich sind diese Arten in der Lage, kurzfristig in umliegende Biotopstrukturen auszuweichen.										
5) Beseitigung von (potenziellen) Ruhe- und Fortpflanzungsstätten durch Gehölzrodung.										
6) Art kommt nur außerhalb des vorhabensbedingten Wirkungsbereichs vor. Die Eingriffsbereiche besitzen keine Eignung als Lebensraum.										
7) Art kommt voraussichtlich lediglich als Nahrungsgast vor. Mögliche Brutstätten (Horste, Bruthöhlen) liegen allesamt außerhalb der Eingriffsbereiche. Es besteht aufgrund der Geringmächtigkeit des Eingriffs keine Betroffenheit.										